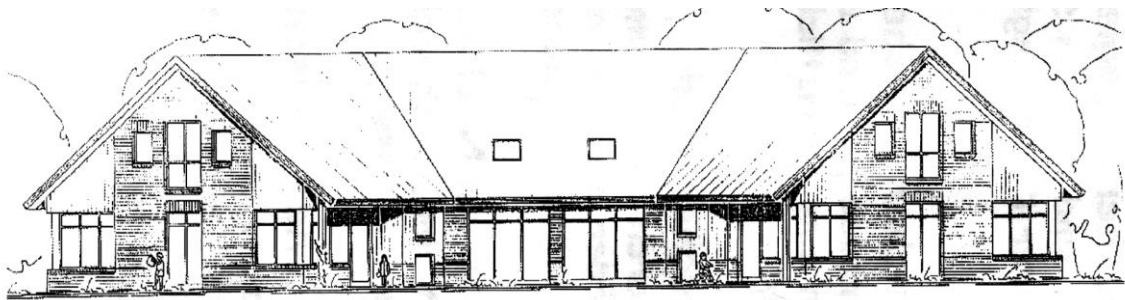




Kolping-Kindergarten Regenbogenwelt



...Kindergarten des Trägervereins Kolping – Kindertagesstätte Riesenbeck e.V.

„**EIN HAUS DER FAMILIEN!**“

Konzeption

zur Organisation und
zur pädagogischen Arbeit

(Stand Sept. 2024)

Vorwort



Freundschaft

Wer weiß:

Vielleicht wird mehr geknüpft als nur ein Band.

Wer weiß:

Vielleicht wird mehr gebunden als nur ein Schuh.

Aus Verknüpfung & Bindung wird Freundschaft:

Das schönste unter den Menschen!

(Gerhard Eberts)

Liebe Eltern,

unsere „Regenbogenwelt“ gehört nun bald zu Ihrem Alltag. Mit dem Besuch des Kindergartens beginnt für Ihr Kind, aber auch für Sie, eine neue und aufregende Zeit.

Erstmals vertrauen Sie Ihr Kind einen Teil des Tages anderen Menschen an.

Das ist gewiss kein leichter Schritt für Sie, zumal Sie die Einrichtung, das Personal und die Schwerpunkte unsere Einrichtung noch nicht kennen. Es ist uns daher ein großes Anliegen mit unserer Konzeption Ihnen und der Öffentlichkeit einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu gewähren.

Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie „lebt“.

Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt und gegebenenfalls erweitert werden.

Wir hoffen, wir haben Sie ein wenig neugierig auf unseren Kindergarten gemacht und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Kindergarten stellt sich vor	
1.1. Der Lebensweg von Adolf Kolping	Seite 4
1.2. Träger der Einrichtung	Seite 5
1.3. Lage des Kindergartens	Seite 5
1.4. Räume und Außengelände	Seite 6-12
1.5. Struktur der Gruppen	Seite 13
1.6. Aufnahmekriterien	Seite 13
1.7. pädagogische Fachkräfte	Seite 13
1.8. Öffnungszeiten	Seite 14
1.9. Betreuungszeiten der Kinder	Seite 14
1.10. Übermittagsbetreuung	Seite 15
2. Bausteine aus unserer pädagogischen Arbeit	
2.1. Der situationsorientierte Ansatz	Seite 16
2.2. Das teiloffene Konzept	Seite 17
2.3. Entwicklungsförderung	Seite 17
2.3.1 <i>Bildungsdokumentation/Portfoliol</i> <i>Entwicklungsförderung durch Marte Meo</i>	Seite 17-18
2.3.2 <i>Ganzheitliche Förderung</i>	Seite 18-19
2.3.3 <i>Partizipation und Beschwerdemanagement</i> <i>im Kindergarten</i>	Seite 19-22
2.3.4 <i>Alltagsintegrierte Sprachbildung</i>	Seite 24
2.4. „Gemeinsame Erziehung, Inklusion“	Seite 25-27
2.5. Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren	Seite 28
2.5.1 <i>Eingewöhnung</i>	Seite 28-29
2.5.2 <i>Die Erziehungspartnerschaft mit Eltern</i>	Seite 29
2.5.3 <i>Der Kindergartenalltag</i>	Seite 30
2.5.4 <i>Rolle der Erzieherin/ des Erziehers</i>	Seite 31
2.5.5 <i>Räumlichkeiten</i>	Seite 31-32
2.6. Die wichtigsten Ziele unserer pädagogischen Arbeit	Seite 33
3. Einige pädagogische Aspekte aus unserer Kindergartenarbeit	
3.1. Der Tagesablauf	Seite 34
3.2. Das Freispiel	Seite 35-36
3.3. Bewegungserziehung	Seite 36-37
3.4. Altersentsprechende Angebote und Projekte	Seite 37-38
3.5. Geburtstagsfeiern im Kindergarten	Seite 39
3.6. Naturerfahrungen / Waldtage	Seite 39
3.7. Veranstaltungen im Kindergartenjahr	Seite 40
3.8. Qualitätssicherung	Seite 40-41
4. Zusammenarbeit mit Eltern	
4.1. Alltägliche Kontakte	Seite 42
4.2. Elterngespräche	Seite 42
4.3. Elternrat	Seite 42
4.4. Rat der Einrichtung	Seite 43
5. Kinderschutz/Prävention	Seite 44-46
6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	Seite 46

1. Unser Kindergarten stellt sich vor

1.1 Der Lebensweg von Adolph Kolping

Adolph Kolpings Lebensweg, von der Geburt in Kerpen am 08.12.1813 bis zum Tod in Köln am 04.12.1865, lässt sich in Kürze skizzieren:

Aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen als viertes Kind einer Schäferfamilie;

Schulbesuche, Lehre als Schuhmacher, dann sieben Jahre als Geselle im Schuhmacherhandwerk mit zunehmender Unzufriedenheit über die eigene Lebenssituation, die in immer schärfer empfundenem Gegensatz zu dem lang gehegten Wunsch nach höherer Bildung steht; Entschluss zum Neubeginn, Besuch des Gymnasiums und Studium der Theologie, Priesterweihe am 13.04.1845;

Kaplan in Elberfeld, Bekanntschaft mit dem 1846 entstandenen Katholischen Gesellenverein, 1847 Präses diesen Vereins, in dessen weiterer Verbreitung die eigentliche Lebensaufgabe gefunden wird; 1849 Übersiedlung nach Köln, rastloses und erfolgreiches Wirken für das neue Werk, das sich in den verbleibenden Lebensjahren über ganz Europa und bis hin nach Nordamerika ausbreitet, zugleich als Journalist und Volksschriftsteller tätig.

08.12.1813	Adolph Kolping in Kerpen bei Köln geboren
1826-1837	Lehrling und Geselle des Schusterhandwerks
1837-1841	Schüler des Marzellengymnasiums in Köln
1841-1844	Studium an den Universitäten München und Bonn
1844-1845	Priesterseminar in Köln
13.04.1845	Priesterweihe in der Minoritenkirche zu Köln
1845-1849	Kaplan und Religionslehrer in Elberfeld
01.04.1849	Domvikar in Köln
06.05.1849	Gründung des Kölner Gesellenvereins in der Kolumbaschule
01.01.1862	Rektor der Minoritenkirche
04.12.1865	Todestag in Köln
27.10.1991	Seligspredung Adolph Kolpings in Rom

*„Wer Mut zeigt,
macht Mut.“*

1.2 Träger der Einrichtung

Der Kolping - Kindergarten „Regenbogenwelt“ besteht seit dem 01.08.2000.

Der Gründerverein war eine Initiative der Kolpingfamilie Riesenbeck mit dem Vorsitzenden Werner Lehmann. Deren Mitglieder und weitere Begeisterte haben innerhalb von 1 ½ Jahren Idee, Planung und Baumaßnahmen umgesetzt. Das „Haus der Familie“ wird gemeinsam vom Kindergarten, von den Spielgruppen und den Kolpingfamilienkreisen genutzt.

Im August 2022 wechselte die Trägerschaft an das Kolping Bildungswerk Münster Kita gGmbH mit Sitz in Coesfeld.

Träger der Einrichtung ist seit dem 01.08.2022:

Kolping
Bildungswerk Münster Kita gGmbH
Gerlever Weg 1
48653 Coesfeld

Geschäftsführer: Uwe Slüter
Bereichsleiter Kita : Jürgen van Deenen

1.3 Lage des Kindergartens

Der Kolping – Kindergarten „Regenbogenwelt“ liegt am Fuße des Teutoburger Waldes, oberhalb vom Dortmund–Ems–Kanal. Eingerahmt wird der Kindergarten von einer Wohnsiedlung. Die Lage ist sehr ruhig, da sich keine Hauptstraße in der näheren Umgebung befindet. Nach ein paar Minuten Fußmarsch können wir uns schon mit den Kindern im Grünen des Waldes befinden, was natürlich auch besondere Möglichkeiten in der pädagogischen Arbeit bietet. Noch ein besonderes Ausflugsziel ist der in der Wohnsiedlung liegende „Piratenspielplatz“, den wir in den Sommermonaten regelmäßig besuchen.

Die Kinder, die unsere „Regenbogenwelt“ besuchen, wohnen mit ihren Familien in ganz Riesenbeck verteilt, in den Wohnsiedlungen, im Dorf oder am Berg, genauso wie etwas außerhalb von Riesenbeck.

1.4 Räume und Außengelände

Die Kinder des Kolping - Kindergartens „Regenbogenwelt“ können insgesamt ca. 4500 qm nutzen.

Im **Erdgeschoss** befinden sich drei Gruppen, zwei dieser Gruppen (Gruppentyp I und III) bestehen jeweils aus:

einem Gruppenraum, einer zweiten Ebene im Gruppenraum, einem Nebenraum, einem Waschraum und einer Garderobe.



Die dritte Gruppe (Gruppentyp II) befindet sich im Jahr 2012 entstandenen Anbau.
Diese besteht aus:



einem Gruppenraum



mit zwei Nebenräumen/Spiel und Schlafräum



und einem Waschraum mit großem Wickeltisch.



Im Eingangsbereich der Einrichtung steht ein offenes Bücherregal, von Eltern für Eltern, von Kindern für Kinder.

Ebenso befindet sich im Erdgeschoss eine Kinderbücherei.

Jedes Kind hat Zugang zu allen Büchern unterschiedlicher Machart.



Gemeinschaftlich genutzt wird die **Mehrzweckhalle** mit zwei Nebenräumen, der gesamte Flurbereich, ein **Waschraum** mit einer behindertengerechten Toilette, sowie ein Waschraum mit einer separaten **Matschecke**.



Die **Matschecke** besteht aus einem großen Waschbecken, einer Dusche und einer Spiegelwand. Zudem werden den Kindern Materialien wie Eimer, Trichter, Gießkannen, Schwämme, durchsichtige Schläuche usw. bereitgestellt, mit denen sie spielen und in Eigenregie experimentieren können. Der Boden der Matschecke wird mit rutschfesten Matten ausgelegt, so dass die Kinder auch barfuss laufen können.

Somit haben wir die Möglichkeit das Element Wasser als schöpferischen Bestandteil mit in den pädagogischen Alltag einfließen zu lassen.

In diesem Bereich können auch verschiedene Aktionen stattfinden, wie z.B. das Matschen mit Rasierschaum oder Fingerfarbe am Spiegel.

Diese Aktionen, aber auch das freie Matschen, finden gruppenübergreifend statt.



Außerdem gibt es noch den gesamten **Personalbereich**: Dieser besteht aus einem Hauswirtschaftsraum, Küche, WC, zwei Abstellräumen und Büro.

Im zweiten Stockwerk des Gebäudes befinden sich der **Snoezelraum**, das **Airtramp**, ein **Spielgruppenraum**, eine Küche, ein Schlafraum, zwei Waschräume mit Toiletten, ein Personal- und ein Konferenzraum. Die beiden letztgenannten dienen für Besprechungen der Mitarbeiter, für Pausenzeiten etc.. Im Spielgruppen- sowie Kolpingkonferenzraum treffen sich unter anderem die Familienkreise des Kolpingvereins Riesenbeck



der Spielgruppenraum

Bei unserem **Snoezelraum** handelt es sich um einen ruhigen, abgedunkelten, weißen reizarmen Raum. Dieser ist ausgestattet mit einem Wasserbett, einer Hängematte, einer Liegewiese mit Kissen und Decken, einer Wassersäule und einigen Lichteffekten (z.B. Discokugel, Lichtschlauch), sowie einer Musikanlage. Durch eine Verbindungstür gelangt man in einen kleinen Nebenraum, in dem das **Airtramp (Hüpfkissen)** aufgebaut ist.



Die Liegewiese



Das Wasserbett

Das Wort „Snoezelen“ kommt aus dem Niederländischen. Es setzt sich aus den beiden niederländischen Verben „snuffeln“ und „doezelen“ zusammen, die mit „riechen und dösen“ übersetzt werden können. Dieses Wort wirbt für das **Prinzip von Freiheit und Entspannung**. „Snoezelen“ soll eine **bequeme und sichere Umgebung** bieten, in der die Sinne durch eine ausgewogene Kombination von Musik, Lichteffekten, sanfter Vibration, taktiler Stimulation und Aromatherapie angeregt werden können.

Besonders Kinder machen sich ihre Umwelt überwiegend durch ihre Sinne erfahrbar. Sie können Dingen oft nur dadurch Bedeutung beimessen, indem sie sich an und mit ihnen bewegen, sie riechen, sehen, hören und fühlen (ganzheitlich). Neben der täglichen Flut von verschiedenen Reizen, denen die Kinder ausgesetzt sind, bereitet der Snoezelraum den Kindern die Möglichkeit ihre Sinne gezielt und dosiert anzusprechen.

Ein weiterer Grundsatz des Snoezelens ist: Nichts muss gemacht werden! Das heißt, die Kinder treffen selbständige Entscheidungen bezüglich der Wahl und Dauer der Aktivität.



das Airtramp (Hüpfkissen)

Das Außengelände

Des Weiteren können die Kinder das gesamte **Außengelände** nutzen. Dort finden sie ein großes **Klettergerüst** mit **Rutsche**, **Hangelstange** und verschiedenen Kletterelementen. Außerdem gibt es **Schaukeln**, zwei **Turnstangen**, einen Hügel mit **Kriechtunnel**, eine **Nestschaukel**, sowie **Sandkästen** mit einer **Matschanlage** und freie Flächen zum individuellen Spiel. Zum Kindergartengrundstück gehört zudem noch ein großes **Waldgelände** mit einer **Fahrzeugstrecke**.



das Klettergerüst



der Wald mit einer Fahrzeugstrecke



die Matschanlage



die Schaukeln



die Vogelnechtschaukel



der Hügel mit Kriechtunnel

1.5 Struktur der Gruppen

Die Einrichtung besteht aus drei Gruppen:

Wolkengruppe: Gruppentyp I 20 Kinder (Alter von 2 – 6 Jahren)

Sonnengruppe: Gruppentyp II 10 Kinder (Alter von 6 Monate bis 3 Jahren)

Regenbogengruppe: Gruppentyp III 25 Kinder (Alter von 3 – 6 Jahren)

Bei der Zusammensetzung der einzelnen Gruppen wird nach Möglichkeit versucht, die Gruppenstruktur im Gleichgewicht zu halten, indem wir auf das Alter und Geschlecht der Kinder, aber auch auf die Bedürfnisse der Eltern und die jeweiligen Einzugsgebiete achten.

1.6 Aufnahmekriterien

- Kinder, die bereits Geschwisterkinder in der Einrichtung haben
- Kinder von Kolpingmitgliedern
- Kinder aus benachteiligten Familien
- Kinder aus dem unmittelbaren Einzugsgebiet der Einrichtung
- Nach der Altersstruktur der Gruppe / der Kinder

Grundlage für alle Überlegungen ist, dass ausgewogene alters- und geschlechtsgemischte Gruppen entstehen!

1.7 Die pädagogischen Fachkräfte

Im Team sind ausschließlich Erzieher/ Fachkräfte beschäftigt, (davon 1 Kindergartenleitung und 2 Gruppenleitungen), 2 heilpädagogischen Fachkräfte, eine Berufsanerkennungspraktikantin sowie verschiedenen FOS Praktikanten und eine PIA Auszubildende zusammen.

Unser Team bietet eine gute Mischung aus:

- verschiedenen Altersgruppen
- männlichen und weiblichen Mitarbeitern
- Ausgebildeten Erzieher/innen und Heilpädagogen

Wir sehen uns als Kompetenzteam und ergänzen uns mit unseren Erfahrungen, Fortbildungen und individuellen Stärken.

Regelmäßige Mitarbeitergespräche, kollegiale Beratung, Teamfortbildungen, Arbeitskreise, sowie die Möglichkeit der Supervision sind für uns selbstverständlich.

Die Zusammensetzung und Stundenkapazitäten der einzelnen Mitarbeiter setzt sich nach dem Einrichtungsbudget des Kreisjugendamtes zusammen.

Dieses wird jährlich aufgrund des Anmeldeergebnisses festgesetzt und ist abhängig von der gewünschten Betreuungszeit und dem Alter der Kinder.

1.8 Öffnungszeiten

Mo – Do: 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Fr: 7.00 Uhr bis 14.30 Uhr

1.9 Betreuungszeiten der Kinder

25 Stunden:

Modell 1: Montag bis Freitag

7.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Modell 2: Montag bis Freitag

8.00 Uhr bis 13.00 Uhr (mit Mittagessen)

35 Stunden:

Modell I: Montag bis Freitag

7.00 Uhr bis 14 Uhr (jeden Tag inclusive Mittagessen)

Modell 2: Montag bis Freitag

7.30 Uhr bis 14.30 Uhr (jeden Tag inclusive Mittagessen)

Modell 3:

2 Tage in der Woche 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr (2 Tage inclusive Mittagessen)

2 Tage in der Woche bis 12.30 Uhr + Freitag von 7.00 Uhr bis 12.30 Uhr

45 Stunden:

Mo – Do: 7.00 – 16.30 Uhr (jeden Tag inclusive Mittagessen)

Fr: 7.00 – 14.30 Uhr (jeden Tag inclusive Mittagessen)

1.10 Übermittagbetreuung

Es besteht die Möglichkeit, Ihre Kinder über Mittag betreuen zu lassen.

Die Kinder bekommen ein Mittagessen von der Stattküche Münster, ein „Bio Zertifiziertes“ Essen speziell für Kinder zubereitet und von einem Fahrdienst in den Kindergarten gebracht wird. Für das Mittagessen entstehen zurzeit pro Mahlzeit Kosten in Höhe von 3,85€.

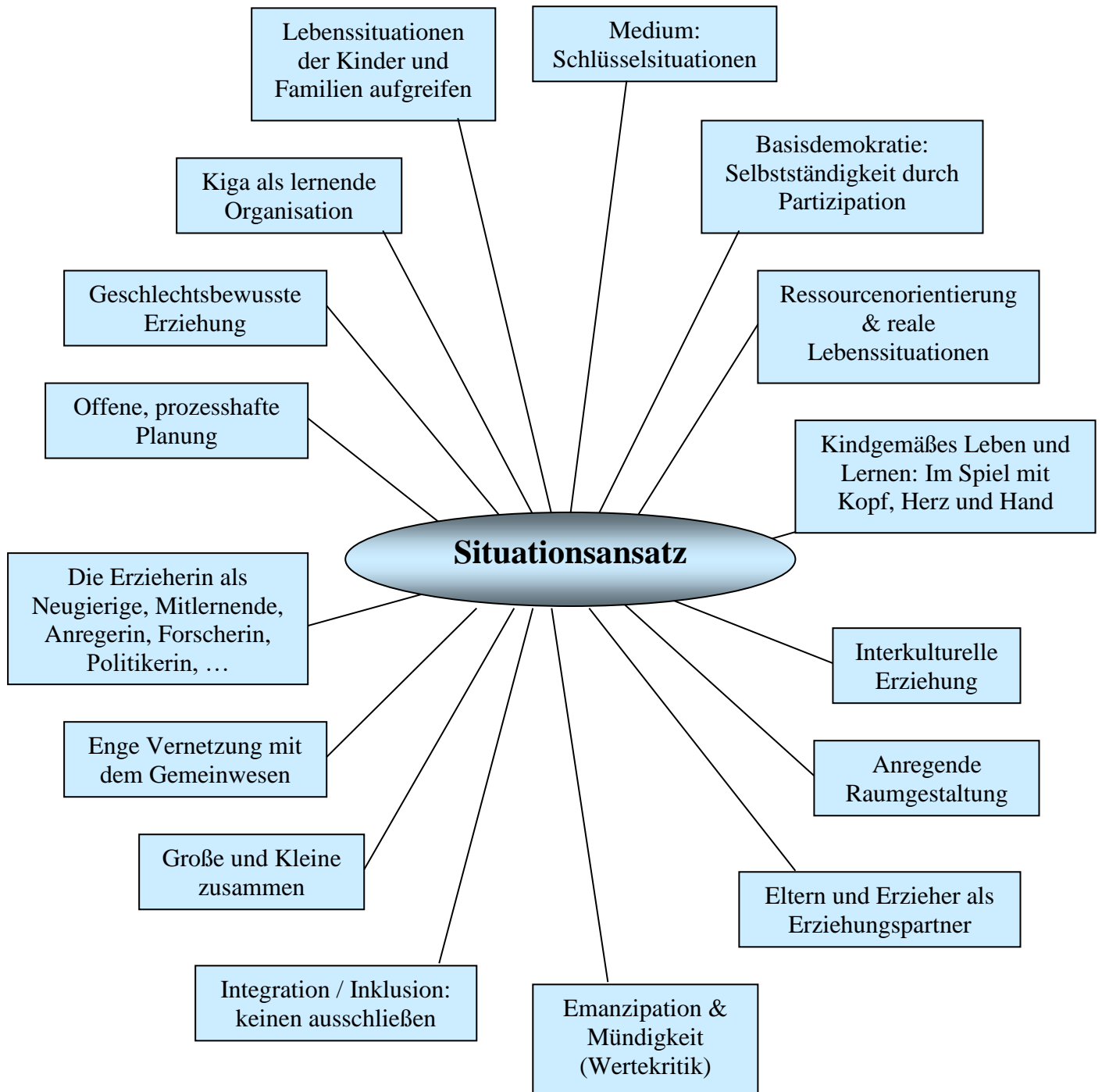
Gegen 12.00 Uhr werden die Kinder von zwei pädagogischen Fachkräften zum Essen abgeholt. Bevor sie sich an den Tisch setzen, gehen sie ihre Hände waschen. Vor dem gemeinsamen Essen darf ein Kind ein Tischgebet oder ein Lied aussuchen, welches dann gemeinsam gesprochen/ gesungen wird. Anschließend beginnt die Ruhephase für die Kinder. Hierbei werden z.B. CDs gehört, Bilderbücher angeschaut, Geschichten erzählt oder Bilder gemalt.

Die U-3 Kinder werden von einer pädagogischen Fachkraft in den Schlafraum begleitet.

Dort können die Kinder je nach Bedarf ihren Mittagsschlaf halten.

2. Bausteine unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Der situationsorientierte Ansatz



2.2 Das teiloffene Konzept

Während der Freispielphase sind die Gruppentüren geöffnet (ausgenommen Stuhlkreise und besondere Aktionen in den Gruppen).

Die Kinder haben die Möglichkeit, in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften, die andere Gruppe zu besuchen, um dort an Angeboten teilzunehmen oder sich mit ihren Freunden in anderen Spielbereichen zu beschäftigen. Vor allem für Kinder, die z.B. ihre Geschwister in der anderen Gruppe haben, ist dies oft eine gute Starthilfe.

Während der Freispielphase steht den Kindern fast das ganze Gebäude zur Verfügung. Das Außengelände kann von 2-3 Kindern (Zappelmäuse/Wackelzähne) am Vormittag genutzt werden. Zu den im Kindergarten genutzten Räumen gehören die großzügig gestalteten Gruppenräumen mit einer Hochebene und einem Nebenraum sowie der Bewegungsraum. In den Spiel- und Bewegungsbereichen wird die Anzahl der Kinder begrenzt, um den Kindern beider Gruppen das Spiel an verschiedenen Orten zu ermöglichen. Die pädagogischen Fachkräfte und Praktikanten sind hier nicht nur Ansprechpartner, sondern oft auch Spielpartner.

Beim „freien Frühstück“ haben die Kinder die Möglichkeit, im Laufe des Vormittages selbst den Zeitpunkt für ihr Frühstück zu bestimmen.

Durch diese vielfältigen Aspekte und Wege der teiloffenen Arbeit wird jedem Kind die Chance zur freien Entfaltung geboten.

2.3 Entwicklungsförderung in unserer Einrichtung

Wir arbeiten nach den Bildungsgrundsätzen für Nordrhein-Westfalen. Das Kinderbildungsgesetz „Kibiz“ ist für unsere Arbeit eine wichtige Grundlage. Wir berücksichtigen alle 10 Bildungsbereiche: Bewegung, Körper, Gesundheit und Ernährung, Sprache und Kommunikation, Soziale und (inter-)kulturelle Bildung, musisch-ästhetische Bildung, Religion und Ethik, mathematische Bildung, naturwissenschaftlich-technische Bildung, ökologische Bildung, sowie Medienerziehung.

2.3.1 Bildungsdokumentation / Portfolio / Entwicklungsförderung durch Marte Meo

Als Tageseinrichtung für Kinder haben wir neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Dabei ist die **Förderung der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes** von wesentlicher Bedeutung. Ihr Kind soll sich in unserer Tageseinrichtung wohlfühlen und sich nach seinen Fähigkeiten bestmöglich entwickeln. Um diese Entwicklung erfolgreich zu begleiten, fördern und herausfordern zu können, ist es erforderlich, von Zeit zu Zeit sein Verhalten, seine Handlungen, sein Spiel, seine Bewegungen, seine Sprache usw. gezielt zu beobachten und dies schriftlich zu **dokumentieren**.

Das Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes aufzeigt.

Für jedes Kind wird ein Ordner im Kindergarten angelegt. Neben eigenen Kunstwerken werden auch Angebote aus dem Kindergarten (z.B. anhand von Fotos) dokumentiert, an

denen die Kinder selbst beteiligt sind. Dies können u.a. Bewegungsangebote, ein Kinderinterview, Lerngeschichten, Feste oder auch ein Steckbrief sein. Wir machen die Bildungsbereiche des „Kibiz“ im Portfolio transparent und stellen Bildungsprozesse dar. Die Bildungsbereiche können nicht einzeln betrachtet werden, es entstehen häufig Überschneidungen, die sich in der alltäglichen Erfahrungswelt der Kinder bieten.

Mit Hilfe der Beobachtung und Dokumentation erhalten zudem die pädagogischen Fachkräfte Einblick in die individuellen Fortschritte Ihres Kindes. Die Bildungsdokumentation gehört dem Kind und daher wird es an der Erstellung seiner Bildungsbiographie beteiligt. Sie dient zur dialogischen Gestaltung der Bildungsarbeit. Gleichzeitig ermöglicht die Dokumentation eine auf Ihr Kind abgestimmte, gezielte Entwicklungsunterstützung.

In der Entwicklungsdokumentation dokumentieren die Erzieher die Entwicklungsschritte zur Überprüfung der Sprachkompetenz mit den „Basik Bögen“ (U3 und Ü3 Kinder). Die „Basik Bögen“ werden begleitend im päd. Alltag mit dem Ziel den Sprachentwicklungsverlauf kontinuierlich zu überprüfen ausgefüllt. Diese Dokumentation dient als Grundlage zur präventiven Gesundheitsvorsorge, Information und Beratung der Eltern.

Wenn ein Kind unsere **Einrichtung verlässt**, wird die **Bildungsdokumentation ergänzend mit der Entwicklungsdokumentation an die Eltern und Kinder ausgehändigt**. Die Kinder sehen anhand der Mappen, was sie schon alles können und gelernt haben. Dieses trägt wesentlich zum Selbstbewusstsein des Kindes bei. Die Eltern können entscheiden, ob sie die Bildungsdokumentation z.B. an die Lehrkräfte der Grundschule weitergeben, wenn das Kind eingeschult wird.

Zur Entwicklungsunterstützung arbeitet das Team mit der Marte Meo Methode

Marte Meo bedeutet „aus eigener Kraft“.

Alle Mitarbeiter haben die Ausbildung zum „Practitioner“ abgeschlossen und können diese Methode anwenden. Durch Videos aus dem Alltag der Kinder, können Basisinformationen über die kindliche Entwicklung gesammelt werden und durch eine wertschätzende Kommunikation die Entwicklung der Kinder zusätzlich aktivieren.

Die Methode setzt den Fokus auf die positiven Momente der kindlichen Entwicklung. Durch die Videoclips wird die „Kraft der Bilder“ genutzt. Bildinformationen, Signale von Kindern, können anhand von Bildern gelesen werden (was braucht das Kind). Die Fachkräfte geben dem Kind „positive Leitung“, „folgen dem Kind in seinen Initiativen“ und bringen die Kinder untereinander in Kontakt. Die Stärken der Kinder werden sichtbar, die Sprachentwicklung, das Selbstbewusstsein sowie die sozial emotionale Entwicklung der Kinder werden unterstützt.

2.3.2 Ganzheitliche Förderung

Unsere Arbeit wird durch die **ganzheitliche Förderung** des Kindes geprägt.

Hier einige Ziele, die uns wichtig sind und unser Vorhaben und Handeln etwas erläutern:

- Wir möchten mit den Kindern über das sprechen, was sie gerade bewegt.
- Wir erkennen mit den Kindern Alltagssituationen und nutzen diese als pädagogisches Lernfeld.
- Wir sehen die Kinder als individuelle Persönlichkeiten, die wir wertschätzen und stärken und Ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten im Alltag bieten
- Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen.
- Wir wollen die Neugierde und Motivation der Kinder unterstützen und fördern.
- Wir bieten Freiräume, um die Selbstständigkeit der Kinder weiterzuentwickeln und zu festigen.
- Wir bieten den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an, um sie in ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.
- Wir nutzen das Medium „Bilderbuch“ um die Kinder in der „alltagsintegrierten Sprachentwicklung“ zu fördern, durch die vorbereitete Umgebung (Leseecken in jeder Gruppe/Kinderbücherei im Flur aber auch durch verschiedene Angebote im Literaturpädagogischen Bereich die die Lebenswelt der Kinder betreffen.

2.3.3 Partizipation und Beschwerdemanagement im Kindergarten

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken“

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention

Im Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden.

Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Dazu gehört ein wertschätzender, partnerschaftlicher Erziehungsstil.

„Kinder brauchen weniger eine didaktische Vielfalt an Programmen, als vielmehr Bezugspersonen, die sich selbst als ein didaktischer Mittelpunkt begreifen. Sie brauchen innerlich engagierte, lebendige, neugierige, staunende, mitfühlende, wissende, handlungsaktive, mutige, risikobereite, zuverlässige sowie zuhörende, zuschauende Menschen um sich herum und keine besserwissenden Rollenträger(innen), die immer noch meinen, Kinder und Situationen bestimmen und festlegen zu können.“

Quelle: Demokratie in den Kinderschuhen von Marita Dobrick

Diese Haltung ist allen Erzieherinnen und Erziehern besonders wichtig!

Es gibt in unserem Kitalltag viele verschiedene Beispiele für Partizipation:

Kinder haben Mitspracherecht bei alltäglichen Dingen:

- Wann möchte ich frühstücken gehen?
- Wo spiele ich was und mit wem?
- Wer hat eine Idee, welches Lied wir zur Begrüßung im Morgenkreis singen?
- Organisation eines „Wackelzahnkaffees“ der angehenden Schulkinder (eindecken, Tische abräumen, Küchendienst übernehmen die Kinder selbst und wählen wöchentlich einen „Frühstückchef“ aus jeder Gruppe, der sich zuständig fühlt.

Auch bei größeren Projekten werden Kinder selbstverständlich in viele Abläufe und Entscheidungen miteinbezogen, bzw. nach ihrer Meinung und ihren Ideen gefragt:

- Aufbau und Pflege der eigenen Kinderbücherei
- Kinder bestimmen monatlich mit, welche Bücher angeschafft werden und stimmen darüber im Morgenkreis ab
- Bewegungstage: Kinder entscheiden, ob sie in die Turnhalle oder in den Wald gehen
- Die Kinder wählen jedes Jahr das Karnevalsthema durch eine Abstimmung und bringen ihre eigenen Ideen Themenvorschläge ein
- Im Alltag/ Freispiel beobachten wir genau, was Kinder bewegt und beschäftigt und handeln situationsorientiert
- Die Gruppenraumgestaltung und das Spielmaterial werden zusammen mit den Kindern nach ihren Bedürfnissen ausgewählt und somit immer wieder angepasst und verändert.

Durch den Ausbau der Partizipation werden folgende Kompetenzen gestärkt:

-Ich-Kompetenz (Autonomie): Das Kind soll zunächst seiner selbst bewusstwerden, den eigenen Kräften vertrauen, selbstverantwortlich handeln, unabhängig und eigeninitiativ sein.

-soziale-Kompetenzen (Solidarität): Das Kind soll in der Lage sein, soziale Beziehungen aufzunehmen, und so zu gestalten, dass sie von gegenseitiger Wert- Schätzung geprägt sind, und es soll in der Lage sein, unterschiedliche Interessen auszuhandeln.

-Sach-Kompetenzen: Das Kind soll sich die Welt aneignen, sachliche Lebensbereiche erschließen, theoretisches und praktisches Wissen und Können aneignen, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.

Ein weiterer Aspekt der Partizipation stellt das Beschwerdemanagement dar. Ein gelingendes Beschwerdeverfahren setzt unbedingt voraus, dass Fachkräfte Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder zeigen. Besonders Kinder sollen die Erfahrung machen, dass sie sich ohne Angst beschweren können und sie bei Bedarf individuelle Hilfe bekommen. Kinder werden darin unterstützt, eine Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Auch ist es für Kinder ein hilfreicher Lernprozess, wenn Erwachsene ihr Fehlverhalten aufgrund einer Beschwerde eingestehen. In wöchentlich stattfindenden Gesprächskreisen werden die Kinder dazu angehalten, zu üben ihre Meinung zu äußern, z.B. was fand ich in der letzten Woche gut und was wünsche ich mir anders, bzw. worüber habe ich mich geärgert.



Neben der wertvollen Arbeit mit den Kindern, ist uns eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ein sehr wichtiges Anliegen. Zu den wichtigen Tür- und Angelgesprächen findet einmal pro Jahr ein ausführliches Elterngespräch statt. Eltern und ErzieherInnen füllen hierzu einen Fragebogen aus, um alle wichtigen Punkte der Entwicklung zu besprechen. Wir ermutigen die Eltern immer wieder sich mit wichtigen und dringenden Anliegen an uns zu wenden. **Nach dem Motto:“ reden Sie nicht über uns, sondern mit uns!“**

Ebenso besteht die Möglichkeit, über die Elternvertreter der jeweiligen Gruppen mit dem Kitateam Kontakt aufzunehmen. Der von den Eltern gewählte Elternrat trifft sich mindestens zweimal im Jahr (bei Bedarf auch öfter) und wird zu allen wichtigen Entscheidungen gehört.

Wünsche des Elternrates, ob pädagogischer, organisatorischer Art (z.B. auch Öffnungs- und Ferienzeiten) werden ernst genommen und wenn möglich umgesetzt.

Eltern haben Mitbestimmungsrecht:

- bei Festen und Feiern
- sowie Angeboten die die Eltern mitfinanzieren z.B. Mittagsessenanbieter und die Auswahl des Fotografen
- Eltern haben die Möglichkeit im Kindergarten zu hospitieren
- Sich als Lesepaten monatlich an der pädagogischen Arbeit einzubringen oder bei Ausflügen und Waldtagen.

Unter anderem befindet sich im Flurbereich ein „Briefkasten“, in dem auch anonyme Beschwerden, Wünsche oder Anregungen an uns herangetragen werden können.

„Ihre Meinung ist uns wichtig“

Neben dem persönlichen Gespräch, gibt es für Eltern auch die Möglichkeit ihre Meinung oder Kritik anonym in einem Briefkasten im Eingangsbereich abzugeben (diese wird monatlich im Team angesprochen bzw. besprochen)

Wahl des Themas für die Karnevalfeier

Auf Gruppenebene überlegen sich die Kinder verschiedene Vorschläge für das Karnevalsmotto. Jede Gruppe wählt ein Themenvorschlag, dass dann in die Kindergartengesamtwahl geht.

Alle Kinder wählen dann aus drei Themen ein Motto für die Feier aus.



Individuelle Gestaltungsmöglichkeit der Kinder

Wir haben uns von einheitlicher Schablonenarbeit verabschiedet. Die Kinder haben die Möglichkeit, eine Laterne oder Schultüte individuell nach ihren Vorstellungen zu gestalten, die Erzieher unterstützen sie bei der Umsetzung.



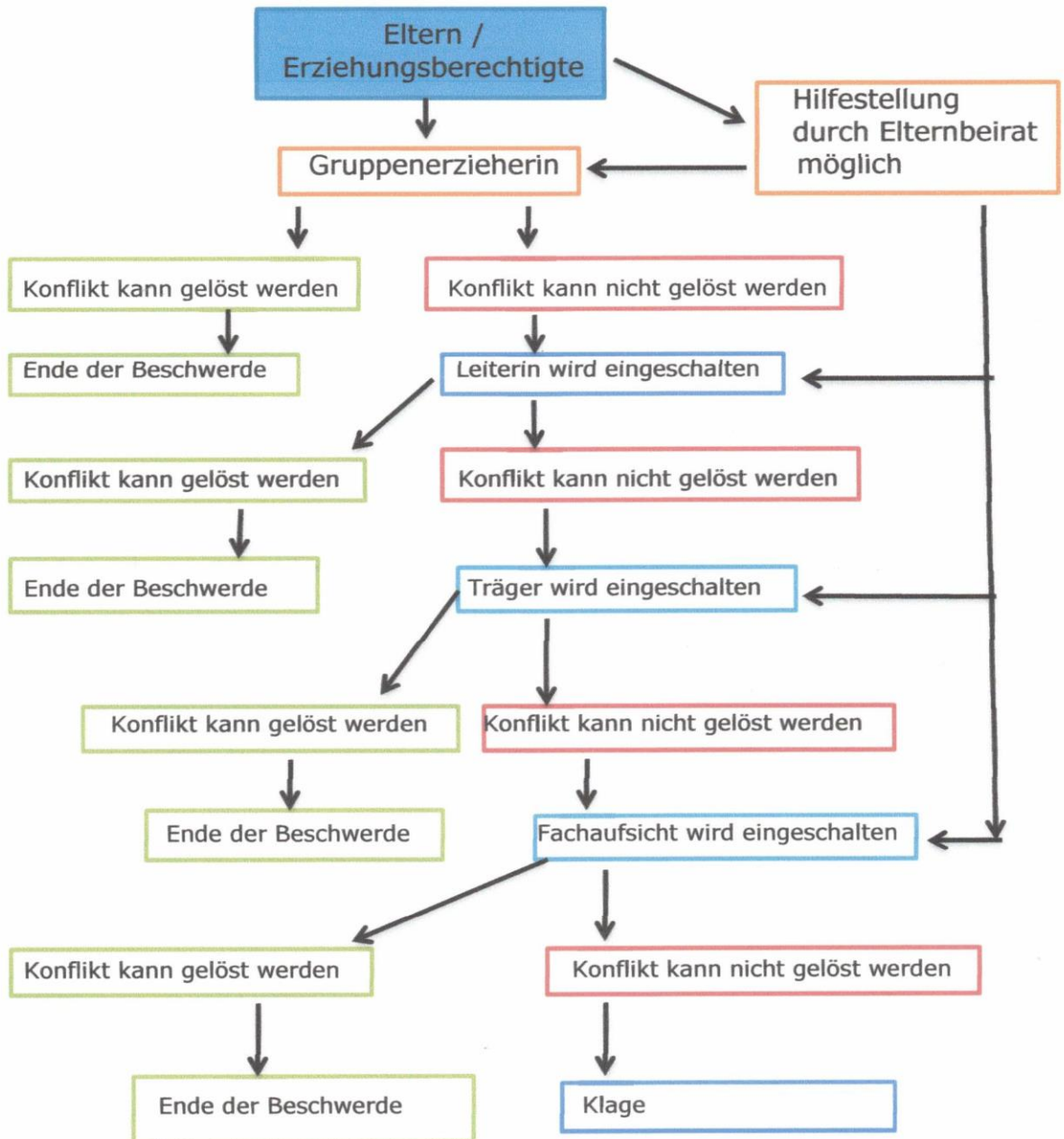
Beschwerdeweg

Im folgenden Schaubild wird der mögliche Weg einer Elternbeschwerde dargestellt.

Wir freuen uns, wenn Eltern direkt auf uns zu gehen und mögliche Probleme/Beschwerden ansprechen, damit sich kein Ärger aufstauen kann. Oft sind es Missverständnisse, die schnell im Gespräch gelöst werden können.

„Wir haben immer ein offenes Ohr und sehen Kritik als Weiterentwicklungschance“

Beschwerdeweg für Eltern



2.3.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung

„Vorlesen ist die Mutter des Lesens“ (Johann Wolfgang von Goethe)

Die Sprache ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für den Bildungserfolg und die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Die Förderung der sprachlichen Entwicklung nimmt deshalb einen hohen Stellenwert im pädagogischen Alltag ein und ist eine zentrale Bildungsaufgabe im Elementarbereich.

Die in den letzten Jahren gewonnene Praxiserfahrung und wissenschaftliche Erkenntnisse erfordern eine Weiterentwicklung der aktuellen Maßnahmen zur Feststellung und Förderung von kindlichen Sprachkompetenzen.

Ab 2016 ist eine Sprachbildung vorgesehen, die sich sowohl an der Lebenserfahrung, als auch an den individuellen Lebenslagen der Kinder orientiert und integriert im pädagogischen Alltag stattfindet.

Dieses geschieht zunächst durch eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung der Sprachkompetenzen, anhand der BaSiK-Bogen von Renate Zimmer. Die alltagsintegrierte Sprachbildung erreicht alle Kinder der Einrichtung von Beginn an und prägt den pädagogischen Alltag.

Sie ist kein Konzept mit vorgegebenen Materialien und Zeiten, sie soll sich an die individuellen Ressourcen und Interessen der Kinder orientieren.

Eine differenzierte Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprachentwicklung gibt den pädagogischen Fachkräften Aufschluss darüber, wo das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung steht und welche Anregungen, Unterstützungen und Hilfen sinnvoll sein können.

Eine sprachförderliche Grundhaltung aller pädagogischen Fachkräfte ist eine wichtige Grundvoraussetzung für die Sprachbildung.

Das am häufigsten im Alltag eingesetzte Medium im Kindergartenalltag ist das Bilderbuch.

Jedes Kind hat jederzeit den Zugang zu Bilderbüchern unterschiedlicher Machart.

Regelmäßig schaffen wir neue Bücher an, um einen zeitgemäßen Buchbestand zu sichern.

Folgende Bücherauswahl steht zur Verfügung:

Bücher in Prosa und Reimform, ohne Text, mit wenig Text, mit längerem Text. Bücher mit unterschiedlichen Illustrationen z.B. Fotos, gedruckt, gemalt, Comicform)

Bücher mit menschlichen und tierischen Protagonisten, mit realistischem und phantastischem Inhalt, religiöse Bücher, Märchenbücher, zum Thema Tod aber auch zum Thema Prävention.

Durch unsere literaturpädagogische Arbeit möchten wir folgende Ziele erreichen:

- Wertschätzung von Büchern
- Freude am Umgang mit Bilderbüchern
- Phantasie entwickeln und kreativ sein
- Bilderbücher als „Brückenbauer“ in vielleicht schwierigen Situationen
- Den Kindern Sachinformationen vermitteln z.B. (Natur/Technik/Lebensraum etc.)
- Vermitteln von Selbständigkeit (die Kinder können selber etwas in Büchern nachschlagen)
- Erkennen von verschiedenen Gefühlen (Empathie/Mitgefühl)
- Allgemeine Sprachentwicklung
- Auseinandersetzung mit phantastischen Inhalten
- Gewinnung von Norm und Wertvorstellung
- Identität und Toleranzfähigkeit

2.4 „Gemeinsame Erziehung, Inklusion“

„Es gibt keine Norm für das Menschsein, es ist normal verschieden zu sein“
Richard von Weizsäcker

Unser Leitbild:

**„Du bist willkommen, so wie du bist!
Komm wir gehen gemeinsam deinen Weg!“**

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder mit und ohne Förderbedarf gemeinsam im Rahmen der Inklusion. Unter Inklusion verstehen wir, dass wir allen Kindern, unter Berücksichtigung der personellen, materiellen, räumlichen und pädagogischen Rahmenbedingungen eine Teilhabe am Gruppenalltag ermöglichen und eine individuelle Förderung gewährleisten. Nicht die Kinder passen sich an unser Konzept an, sondern dass Konzept wird auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Zusätzlich zu den ErzieherInnen arbeitet eine Inklusionsfachkraft (Heilpädagogin) in der Gruppe, die mit dem Gruppenteam, als auch mit dem Großteam im ständigen Austausch steht (wöchentlich im Kleinteam sowie monatlich im Großteam ist Inklusion ein festgeschriebener Themenpunkt). Sie unterstützt die alltägliche Begleitung der Kinder, insbesondere der Inklusionskinder, in der Gruppe und steht dem Team beratend zur Seite. Die Kinder suchen sich ihre Bezugserzieherin aus, sodass sich alle Teammitglieder für die Inklusion zuständig fühlen. Diese „Alltagsbegleitung“ führt schließlich dazu, dass die Kinder sich nicht als „besonders“ oder „anders“ erleben, sondern als Teil einer Gemeinschaft, in der jeder seine Stärken und Schwächen hat, von denen alle mit der notwendigen und richtigen Begleitung profitieren. Voraussetzung für eine inklusive sozial und heilpädagogische Arbeit ist die Anerkennung der Tatsache, dass Kinder- auch Kinder mit Behinderung- sich nur selbst bilden können. Bildung ist nur dort möglich, wo Kinder selbstständig über ihre unterschiedlich voneinander abweichenden Entwicklungsschritte entscheiden können, ob im Alltag oder in der Therapie. Kinder mit Behinderung nehmen an den regulären Prozessen von Bildung, Erziehung und Betreuung teil. Der behinderungsbedingte Mehraufwand bei der Förderung wird durch das Kibiz und durch den LWL als zuständigen Kostenträger finanziert.

Es geht nicht um Therapie: die Fachkräfte in der Kita haben nicht die Aufgaben, die Behinderung zu behandeln oder zu bessern. Es geht um Teilhabe trotz bzw. Leben in der Gemeinschaft mit der Behinderung. Schließlich geht es darum, Kinder mit Behinderung bzw. von Behinderung bedroht sind anzuregen, miteinander zu spielen, zu kommunizieren und sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen.

Spezifische Aufgaben der Fachkraft für Inklusion:

- Unterstützung des gesamten Teams und der Gruppenteams
- Vermittlung von heilpädagogischem Wissen
- Kollegiale Beratung
- Teilhabegestaltung Betreuung, Erziehung, Bildung, Förderung
- Beobachtung und Dokumentation

Verantwortung für die gemeinsame Erziehung

„Die pädagogischen Kräfte sind gemeinsam für die gesamte Gruppe verantwortlich. Die u.U. zeitweise erforderliche Unterstützung von Kindern mit Behinderung kann sowohl durch eine Fachkraft als auch durch eine Zusatzkraft erfolgen.“ (Landesjugendamt, 2015)

Die Leitung der Einrichtung hat die zentrale Aufgabe, Klärungs- und Entscheidungsprozesse mit dem Team in Absprache mit dem Träger zu gewährleisten.

Alle Teammitglieder werden mit all ihren Stärken und Schwächen sowie Meinungen und Ideen wahrgenommen und wertgeschätzt. Gemeinsam, im Team, sprechen wir über Werte und Haltungen und deren Umsetzung in die Praxis. Die Haltungen werden gemeinsam in der Arbeit am Kind gelebt und reflektiert.

Das gesamte Team arbeitet unter anderem mit der entwicklungsunterstützenden, Marte Meo Methode (siehe Punkt 2.3.1 Entwicklungsunterstützung). Diese Teamschulung trägt wesentlich dazu bei, den Blick auf die Ressourcen, die Stärken der Kinder zu lenken.

Jedes Kind wird aufgrund seiner Einzigartigkeit gesehen, wir wünschen uns Familien aus unterschiedlichen Kulturen und sehen Vielfalt als Bereicherung!

Grundlage für die Bildungsprozesse des Kindes mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohter Kinder, sind Beobachtung und Dokumentation der individuellen Bildungsprozesse des Kindes, sowie der kontinuierliche Austausch mit Eltern, Frühförderung und medizinischen Diensten, auf Basis dieser dokumentierten Erfahrungen und Einschätzungen. Ergänzend zur Bildungsdokumentation trägt der Teilhabe und Förderplan dazu bei, den Umgang mit den durch die Behinderung ausgelösten Anforderungen und Rahmenbedingungen für das Kind einzuschätzen. Ein wesentlicher Baustein für die gelingende Persönlichkeitsbildung der Kinder mit Behinderung, ist die enge kooperative Zusammenarbeit mit der Schule. Damit die inklusive Förderpraxis im Elementarbereich ihre Fortsetzung in der Grundschule finden kann, ist der kontinuierliche Austausch von ErzieherInnen und LehrerInnen mit den Eltern ein unverzichtbarer Bestandteil pädagogischer Praxis.

Um die Teilhabe für das Kind zu ermöglichen werden zusätzliche Zeitressourcen erfordert, sodass eine Verbesserung des Personalschlüssels erforderlich ist, die durch die Fördermittel des LWL erreicht wird.

„Vielfalt leben“

Kinder mit und ohne Inklusion haben emotionale, kognitive, motorische und andere Bedürfnisse. Wir bieten allen Kindern in unserer Einrichtung eine liebevolle, vielfältige, anregende Umgebung, in der sie gemeinsam ihre Kräfte und Fähigkeiten ausprobieren können. Gemeinsame Spielprozesse im „Freispiel“ nehmen einen zentralen Stellenwert in der Bildungsförderung ein. Im Mittelpunkt stehen Beziehungen, die Kinder mit und ohne Inklusion miteinander eingehen und sich so gegenseitig Lern -und Bildungsimpulse geben, z.B. sich gleichberechtigt einbringen, Herausforderungen annehmen, Grenzen zu erkennen, Misserfolge zu ertragen etc.

Inklusive Elternarbeit, Willkommenskultur, Erziehungspartnerschaft

Unser Leitbild gilt für die Kinder, genauso wie für die Eltern. Wir heißen sie willkommen in unserer Einrichtung und möchten einen Teil des Weges zusammen mit ihnen gehen und sie mit den uns gegebenen Möglichkeiten und Kompetenzen begleiten und unterstützen. Für viele Eltern ist es ein großer Schritt, ihr Kind zu uns in die Kita zu geben.

Zum einen, wenn sie sehr viel erlebt haben und unsere Sprache nicht sprechen. Zum anderen, wenn sie lernen müssen zu akzeptieren, dass ihr Kind anders ist als die anderen. Die ineinandergreifende Zusammenarbeit von uns Fachkräften mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für eine gute und unterstützende Entwicklung des Kindes. Ein wichtiger erster Schritt ist es, dass die Eltern Vertrauen zu den Fachkräften aufbauen und sich sicher und ernst genommen fühlen

Folgende Ziele sind uns hierbei wichtig:

- sensible Eingewöhnung von Kind und Eltern in der Kita mit besonderer Berücksichtigung von der individuellen Lebenssituation der Familie
- „Vielfalt“ von Entwicklungsverzögerung, Behinderungen oder anderen Kulturen wird als Bereicherung für die pädagogische Arbeit gesehen
- Wir sehen Kinder als individuelle Persönlichkeiten, die wir wertschätzen und stärken und ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten im Alltag bieten
- Wir stärken bei Kindern die personalen Schutzfaktoren (Resilienz) und achten auf Angebote zur Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit, Problemlösefähigkeit und Bewältigungskompetenz
- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich Kinder wohlfühlen (Räume und Spielmaterialien werden nach den Bedürfnissen der Kinder flexibel gestaltet und immer wieder den Spielbedürfnissen der Kinder angepasst und ausgetauscht)
- Der Träger kümmert sich um eine gute materielle, personelle und räumliche Ausstattung mit Blick auf besondere Bedürfnisse bei Kindern (z.B. Therapieschaukel, Snoezelraum)
- Wir beobachten die Kinder regelmäßig und dokumentieren die Bildungsprozesse. Wir pflegen einen regelmäßigen Austausch mit Eltern, Frühförderung und medizinischen Diensten aufgrund dieser Beobachtungen
- Für die inklusiven Kinder wird ein Teilhabe- und Förderplan erstellt, der unterstützend zur Bildungsdokumentation, die Ressourcen des Kindes erkennt und die Stärken weiter ausbaut
- Eltern werden als Experten für ihr Kind wertgeschätzt und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit angestrebt (z.B. Sorgen und Ängste der Eltern ernst nehmen, Eltern oder Verwandte für Projekte in der Kita miteinbeziehen (offen sein für Neues)
- Räumlichkeiten werden für Gespräche und Therapeuten zur Verfügung gestellt
- Heilpädagoginnen und Fachberatung unterstützen das Team und geben Fachwissen an das Team weiter und helfen durch kollegiale Beratung, in Fallbesprechungen, sowie in den monatlich stattfindenden Gesamtteam nach Bedarf. Arbeitskreise werden regelmäßig besucht. Gegeben falls werden Dolmetscher zum Übersetzen hinzugezogen.
- Teamschulungen werden zu inklusiven Themen durchgeführt z.B. Beobachtungsmethoden/Hilfen Störungsbilder etc.
- Mitarbeiter besuchen regelmäßig Fortbildungen und berichten darüber im Gesamtteam
- Das gesamte Team hat die Kompetenz zum „Marte Meo- Practitioner“ erworben. Einige Mitarbeiter lassen sich in den nächsten zwei Jahren als Elternberater ausbilden, die Leitung als Kollegentrainer, um diese Methode neuen Kollegen beizubringen
- Eine regelmäßige Reflexion über Werte und Haltungen in der täglichen Arbeit findet statt.

2.5 Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren (U3)

2.5.1. Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in den Kindergarten erleben Kinder, in vielen Fällen zum ersten Mal, eine mehrstündige Trennung von ihren Eltern und einen neuen Tagesablauf. Um eine Überforderung der Kinder zu vermeiden, beziehen wir die Eltern bewusst in den individuellen Eingewöhnungsprozess mit ein, der für das jeweilige Kind, sein Wohlbefinden im Kindergarten und seine zukünftige Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist.

Worum geht es in der Eingewöhnungszeit?

Kinder bauen in ihren ersten Lebensjahren besondere Beziehungen, Bindungsbeziehungen, zu den Personen ihrer engsten Umgebung auf - Bindung als ein gefühlsmäßiges Band zwischen dem Kind und seinen engsten Bezugspersonen. Besonders in Stresssituationen (z.B. fremde Personen, fremde Umgebung) benötigen Kinder die Anwesenheit solcher Bindungspersonen, um ihr „inneres Gleichgewicht“ zu halten oder wieder herstellen zu können. Die Eltern sind eine „sicherer Basis“.

Was bedeutet die Anwesenheit der Eltern für das Kind?

Es sind Bindungspersonen des Kindes, die das frühkindliche Lernen unterstützen und absichern. Kinder lernen auf ihre eigene Weise die neue Umgebung am schnellsten kennen, wenn sie den Vater oder die Mutter als eine „sichere Basis“ nutzen, zu der sie sich zurückziehen können, wenn mal etwas Unerwartetes passiert oder sie aus sonst einem Grund das Gefühl haben, Unterstützung zu brauchen. Je nachdem wie stark das Kind beunruhigt war, findet es im engsten Körperkontakt durch Berühren der Bindungsperson oder auch schon durch bloßen Blickkontakt sein inneres Gleichgewicht wieder. Oft schon nach wenigen Augenblicken löst sich das Kind wieder und setzt seine Erkundungstätigkeit fort. Auf jeden Fall sollte das Kind nicht gedrängt werden, sich wieder zu lösen. Ohne die Anwesenheit eines Elternteils bricht die Erkundungsbereitschaft der Kinder in den meisten Fällen in sich zusammen. Die Suche nach körperlicher Nähe und enger Beziehung laufen ins Leere. Das Kind zieht sich in sich zurück und wird passiv.

Doch durch die Unterstützung der Eltern baut das Kind innerhalb kurzer Zeit eine bindungsähnliche Beziehung zur Erzieherin auf, so dass sie die Funktion der „sicheren Basis“ für das Kind im Kindergarten übernehmen kann.

Der Aufbau solcher Beziehungen dauert in der Regel zwischen sechs und vierzehn Tagen. Im Einzelfall länger oder kürzer. Die Eltern bleiben die Hauptbindungspersonen.

Wie verläuft eine solche von den Eltern begleitete Eingewöhnungszeit?

In den ersten Tagen begleitet ein Elternteil das Kind und hält sich gemeinsam mit diesem für etwa eine Stunde im Gruppenraum auf, möglichst immer zur gleichen Zeit und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Die Erzieherin versucht ganz langsam über Spielangebote mit dem Kind zunehmend Kontakt aufzunehmen und immer wieder mit dem Kind ins Gespräch bzw. in Blickkontakt zu kommen, sie wird dabei das Kind aber niemals zu etwas zwingen.

Die Eltern gehen immer mehr in die passive Rolle und sind „einfach nur da“.

In den ersten drei Tagen sollte kein Trennungsversuch gemacht werden, selbst wenn Vater oder Mutter nur kurz den Raum verlassen wollen, nehmen sie ihr Kind mit. Auch Essen und

Wickeln sollte in diesen Tagen vom Elternteil durchgeführt werden, damit vertraute Aktivitäten auch mit der neuen Umgebung in Verbindung gebracht werden. Die Erzieherin ist dabei Zuschauerin und unterstützt die Eltern bei den Vorbereitungen. Durch ihre Anwesenheit lernt das Kind, die Erzieherin mit den Aktivitäten in Verbindung zu bringen.

Etwa am 4. Tag findet ein kurzer Trennungsversuch statt. Wenn das Kind sich einem Spiel zugewandt hat, verabschieden Vater oder Mutter sich und verlassen den Raum, bleiben aber in der Einrichtung. Kann sich das Kind nicht innerhalb weniger Augenblicke wieder beruhigen, werden Vater oder Mutter wieder in den Raum geholt.

Am nächsten Tag wird der Trennungsversuch über einen längeren Zeitraum ausgedehnt. Macht das Kind einen ausgeglichenen Eindruck, können auch Pflegemaßnahmen mit einer größeren Distanz zu den Eltern durchgeführt werden.

In der 2. Woche wird der Aufenthalt im Kindergarten weiter ausgedehnt und die Trennungszeit verlängert. Lässt sich das Kind auf erste Trennungsversuche am vierten Tag nicht ein, verlängern wir die Grundphase des Sich-Kennen-Lernens und sie beginnt erst in der zweiten oder dritten Woche.

Ende der Eingewöhnung

Setzt sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander und lässt sich in Belastungssituationen von der Erzieherin trösten und wendet sich ihr zu, hat die Erzieherin die Funktion der „sicheren Basis“ übernommen.

2.5.2 Die Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihrer Kinder und werden von uns als Experten für ihre Kinder angesehen.

Um den Eltern schon im Vorfeld die Möglichkeit zu geben, ihre vorhandenen Fragen und eventuelle Unsicherheiten zu klären, bieten wir einen Informationsnachmittag an. An diesem werden wir zudem ausführlich über die Eingewöhnungsphase und den Alltag im Kindergarten berichten.

Bevor das Kind den Kindergarten besucht, führen wir Hausbesuche durch, um den Eltern eine Gelegenheit zu bieten, in gewohnter und entspannter Atmosphäre etwas über die Ess- und Schlafgewohnheiten, Lieblingsspiele, Rituale, etc. ihres Kindes zu berichten. Für das Kind bringen wir bei diesem Hausbesuch eine Einladung zu Spielnachmittagen, sowie ein Foto von seinen zukünftigen Erzieherinnen mit, so dass es sich bei uns willkommen fühlt und weiß, an wem es sich orientieren kann.

Um auch den Eltern die Trennung von ihren Kindern zu erleichtern, richten wir in der ersten Zeit ein Elterncafé im Kindergarten ein. So sind sie während der ersten Trennungsversuche noch immer in der Nähe ihrer Kinder und haben zudem die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen.

Natürlich stehen wir nicht nur in der Eingewöhnungszeit, sondern jederzeit bei Unsicherheiten, Fragen und Wünschen der Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung.

2.5.3. Der Kindergartenalltag

Rituale haben eine ganz große Bedeutung im Kindergartenalltag. Immer wiederkehrende Rituale erleichtern dem Kind und seinen Eltern die Eingewöhnung in unsere Einrichtung.

Rituale fördern das Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit. Die Kinder können sich an bestimmten Aktionen im Alltag orientieren, z.B. Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Freispielphase und angeleitete Angebote in einem wiederkehrenden Wechsel oder Spiel-, Sing- und Gesprächskreise.

Kinder unter drei Jahren benötigen einen **fest strukturierten Tagesablauf**, um sich wohl zu fühlen und sich zurecht zu finden. Wir stellen unseren Tagesablauf hier in kurzer Form dar:

- Bis 9.00 Uhr: Ankommen der Kinder mit Begrüßung, Übergabe und Informationsaustausch
- Ab 9.00 Uhr findet unser Morgenkreis mit Bewegungsspielen, Liedern, Fingerspielen, Erzählrunden, Bilderbuchbetrachtungen und Informationen zum Tagesgeschehen statt. Dabei können sich alle Kinder sehen und wahrnehmen.
- Ab ca. 9.30 Uhr beginnt die Freispielphase, währenddessen auch angeleitete Angebote in Kleingruppen stattfinden. Beim freien Frühstück werden die unter dreijährigen Kindern jeweils von einer Erzieherin betreut.
- Ab ca. 11 Uhr beginnt die Aufräumphase, danach gehen wir mit den Kindern fast bei jedem Wetter auf unseren Spielplatz bzw. in das angrenzende Waldstück.
- Ab 12.00 Uhr können die Kinder wieder abgeholt werden, bzw. das gemeinsame Mittagessen beginnt.
- 13.00 Uhr: Mittagsschlaf im Ruheraum und Ausruhen im Gruppenraum mit den Kindern ab 3 Jahren, ein kurzer Mittagskreis (ca. 10 Min.), in dem kurze Geschichten gehört oder Bilderbücher angeschaut werden.
- Ab ca. 14.00 Uhr: langsames Wachwerden mit Anziehen, Körperpflege etc.
- Von 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr besteht die Möglichkeit des freien Spiels oder der Teilnahme an Angeboten.

Körperpflege und Hygienemaßnahmen werden bei Bedarf durchgeführt und sind fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Wir messen der Wickel- und Pflegesituation eine große Bedeutung bei. Es ist eine sehr intime Situation zwischen der Erzieherin und dem Kind und wir nutzen diese zur Kommunikation, liebevollen Umsorgung und zum Beziehungsaufbau mit dem Kind. Diese Aufgaben werden auch von unseren männlichen Erziehern übernommen.

Im gesamten Alltag achten wir darauf, den Kindern die Möglichkeit für **Ruhephasen** zu geben. Die Kinder brauchen nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens Erholungspausen. Im Gruppenraum bieten sich dazu verschiedene Kuschelecken an oder die Kinder nutzen den Nebenraum, um sich völlig zurückziehen zu können. Nach dem Mittagessen werden die Kinder auf zwei Gruppenräume aufgeteilt, dabei begleiten sie zwei Erzieher/in. Auf Wunsch werden Geschichten vorgelesen, Hörspiele gehört oder eine Entspannungsübung durchgeführt.

An **gruppenübergreifenden Angeboten** können je nach Angebot und Situation auch die unter dreijährigen Kindern teilnehmen. Durch die Teilnahme an diesen Angeboten lernen sie weitere Erzieherinnen, die anderen Kinder und die weiteren Räumlichkeiten unseres Kindergartens kennen.

Bei den **Mahlzeiten** ist es uns wichtig, den Kindern Esskultur zu vermitteln, z.B. den Umgang mit Besteck, das Eindecken und Abräumen des Tisches, Rücksichtnahme und Höflichkeit beim Essen. Zudem achten wir auf eine gute und gemütliche Atmosphäre, sowie auf einen ansprechend gedeckten Tisch.

2.5.4. Rolle der Erzieherin/ des Erziehers

Die fachliche und persönliche Kompetenz macht unser professionelles Verhalten aus. Wir erfüllen die Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder wohl fühlen und in der sie sich gefahrlos bewegen können. Wir sind ihnen gegenüber liebevolle Ansprechpartnerinnen und bringen den Kindern Wertschätzung entgegen, damit sich ein gutes Vertrauensverhältnis aufbauen kann.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kontinuität der Betreuung gesichert ist, damit sich das Kind auf uns Erzieherinnen als neue Bezugspersonen einstellen kann. Die neue Situation braucht Zeit, Geduld, Verständnis und die Unterstützung durch die Eltern. Ein Zeichen für einen gelungenen Bindungsaufbau ist es, wenn sich auch das traurige und weinende Kind von der Erzieherin trösten lässt.

Um auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes eingehen zu können, führen wir gezielte Beobachtungen durch. Dementsprechend stellen wir den Kindern den Raum, die Zeit und das Material zu Verfügung, damit sie gemäß ihrem Entwicklungsstand selbständig lernen, ausprobieren, forschen und erkunden können. Wir lassen die Selbständigkeit der Kinder zu und fördern diese, indem wir den Kindern Mut zusprechen, sich auszuprobieren und ihnen dabei Bestätigung und Rückhalt geben.

Natürlich versuchen wir auch für die Eltern wichtige Ansprechpartner zu sein, denn schließlich vertrauen sie uns den wertvollsten Menschen ihres Lebens an.

Es ist für uns selbstverständlich, dass wir uns regelmäßig weiterbilden und unsere Arbeit intern reflektieren, beraten und weiterentwickeln.

2.5.5. Räumlichkeiten

Folgende Räume stehen für die U3-Gruppe zur Verfügung:

- Die Wolkengruppe und die Regenbogengruppe mit einem großen Gruppenraum, einer Hochebene und einem Nebenraum
- Die Sonnengruppe mit einem großen Gruppenraum und zwei Nebenräumen
- drei Wickelbereiche
- zwei Schlafräume
- die Turnhalle

Es ist von großer Bedeutung, dass die von uns gestaltete Umgebung die Kinder zum selbständigen Tun auffordert, ohne sie mit zu vielen Reizen zu überfluten.

Ausgehend von den Entwicklungsschritten, die Kinder durchlaufen, lassen sich der Gruppen- und der Nebenraum von den Kindern erobern. Hierzu dienen unterschiedliche Möbel wie Podeste, Stufen, Treppen usw. Es wurden Bereiche geschaffen, in denen die Kinder Gegenstände und Materialien erkunden und sich ungestört bewegen können, ohne durch die

Aktivitäten anderer gestört zu werden oder sich gegenseitig zu behindern. Zudem wurden kleine Spielbereiche und Nischen, u.a. durch leicht bewegliche Raumgestaltungselemente, gestaltet, um den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zu bieten. Somit ermöglichen wir den Kindern, sich ungestört und sicher in selbst gewählten Spielbereichen zusammenzufinden oder sich aus dem Gruppengeschehen zurückzuziehen.

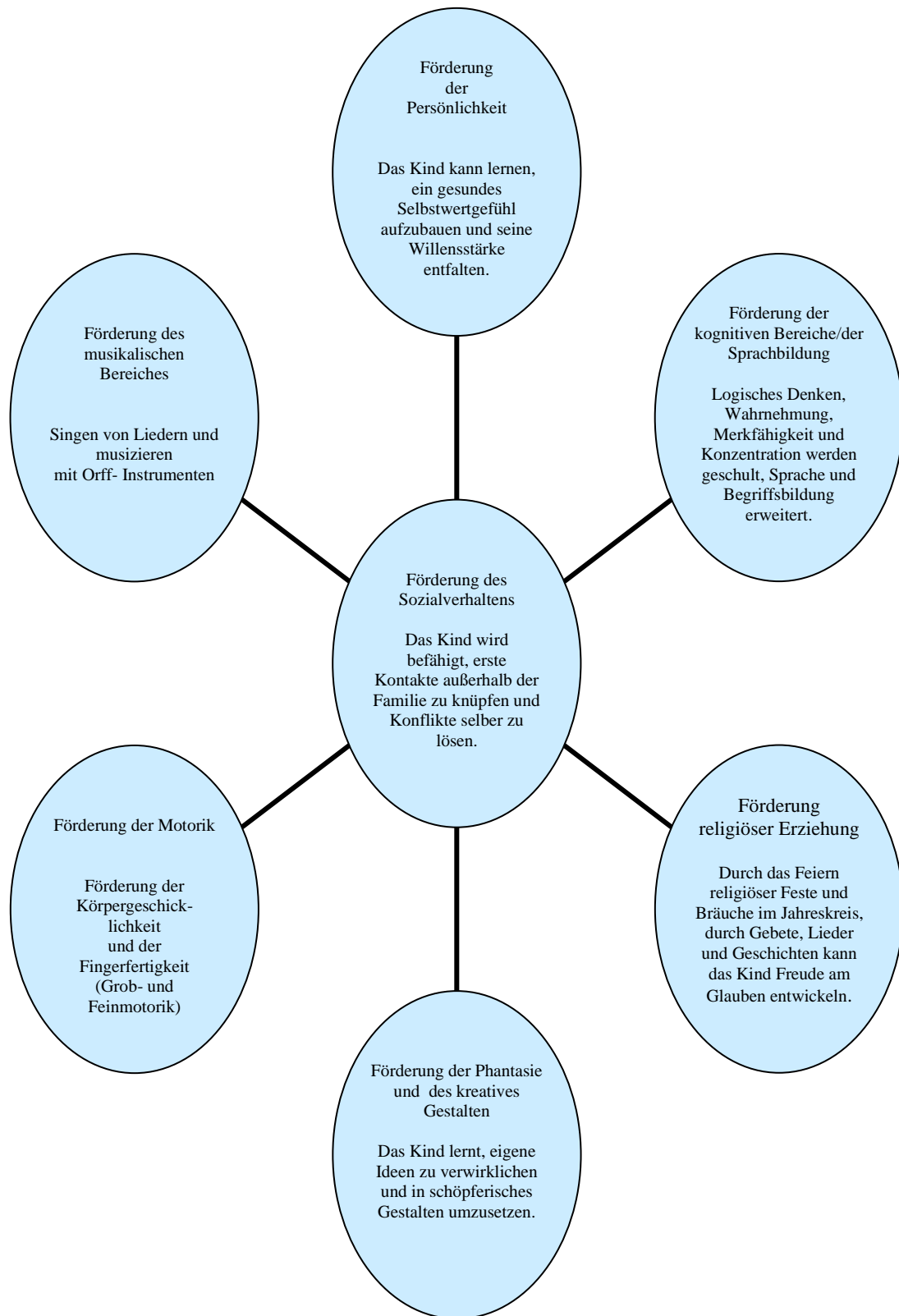
Auf der Grundlage von Beobachtungen stellen wir den Kindern je nach ihren Interessen und Bedürfnissen Spiel- und Beschäftigungsmaterial zur Verfügung. Diese Materialien werden so aufbewahrt, dass die Kinder sie selbständig erreichen können, z.B. in offenen Kästen, leicht zugänglichen Regalen oder mit Bildern gekennzeichneten Schubladen.

Alle Möbel sind so stabil, dass sich die Kinder daran festhalten und hochziehen können. Die Verbindungstüren zwischen den Räumen sind durch Klemmschutz gesichert, so dass sich die Kinder ungefährdet von einem Raum in den nächsten bewegen können.

Der Schlafrum ist mit einem eigenen Bett für jedes Kind ausgestattet, welches sich immer am gleichen Standort befindet. Für jedes Kind steht eine eigene leichte Bettdecke und ein flaches Kopfkissen zur Verfügung. Der Schlafrum lässt sich verdunkeln und ist mit einem Fenster ausgestattet, um für ausreichende Belüftung zu sorgen. Da während des Schlafens die Raumtemperatur 18°C nicht überschreiten sollte, befindet sich im Schlafrum zudem ein Thermometer.

Der Wickelplatz ist weich gepolstert und so gesichert, dass die Kinder nicht von der Wickelaufgabe fallen. Direkt daneben befindet sich ein Waschbecken mit Warmwasseranschluss. Zudem hat der Wickeltisch eine integrierte Treppe, damit die jüngeren Kinder eigenständig hinauf klettern können.

2.6 Die wichtigsten Ziele unserer pädagogischen Arbeit



3. Einige pädagogische Aspekte aus unserer Kindergartenarbeit

3.1 Der Tagesablauf

Durch flexible Öffnungszeiten und unterschiedliche Betreuungsmöglichkeiten sollen individuelle Bedürfnisse der Familien berücksichtigt werden.

Damit sich die Kinder besser orientieren können, ist es uns wichtig, feste Strukturen und Rituale in den Tagesablauf mit einzubauen; ebenso wichtig bleibt aber auch die Flexibilität und Spontaneität, die sich nach den Bedürfnissen der Kinder richtet.

Von **7.00 Uhr** bis **9.00 Uhr** können die Kinder zu uns kommen.

ab **9.00 Uhr** Begrüßung in der Gruppe
Morgenkreis mit Bewegungsspielen, Liedern, Fingerspielen, Erzählrunden, Bilderbuchbetrachtungen oder Meditationen und Informationen zum Tagesgeschehen. Dabei können sich alle Kinder sehen und wahrnehmen.

ab ca. **9.30 Uhr** Beginn der Freispielphase

- meistens freies Frühstück, zu besonderen Anlässen findet ein gemeinsames Frühstück statt
- einmal in der Woche gehen wir mit den Kindern in die Turnhalle
- gruppenübergreifende Angebote und Projekte werden durchgeführt (z.B. die Wackelzahngruppe)
- Angebote in Kleingruppen finden statt

Ab ca. **11.00 Uhr** beginnt die Aufräumphase, danach gehen wir mit den Kindern fast bei jedem Wetter auf unseren Spielplatz bzw. in das angrenzende Waldstück.

Ab **12.00 Uhr** können die Kinder wieder abgeholt werden.

Die Mittagsbetreuung findet in der Zeit von **12.00 Uhr** bis **13 Uhr** statt.

Die Ausruhezeit ist von **13 Uhr** bis **14.30 Uhr** und findet gruppenübergreifend statt.

Von Montag bis Donnerstag, hat der Kindergarten von **14.30 Uhr** bis **16.30 Uhr** für alle Kinder, die 35 oder 45 Stunden gebucht haben, geöffnet. Die Nachmittagsbetreuung findet ebenfalls gruppenübergreifend statt.

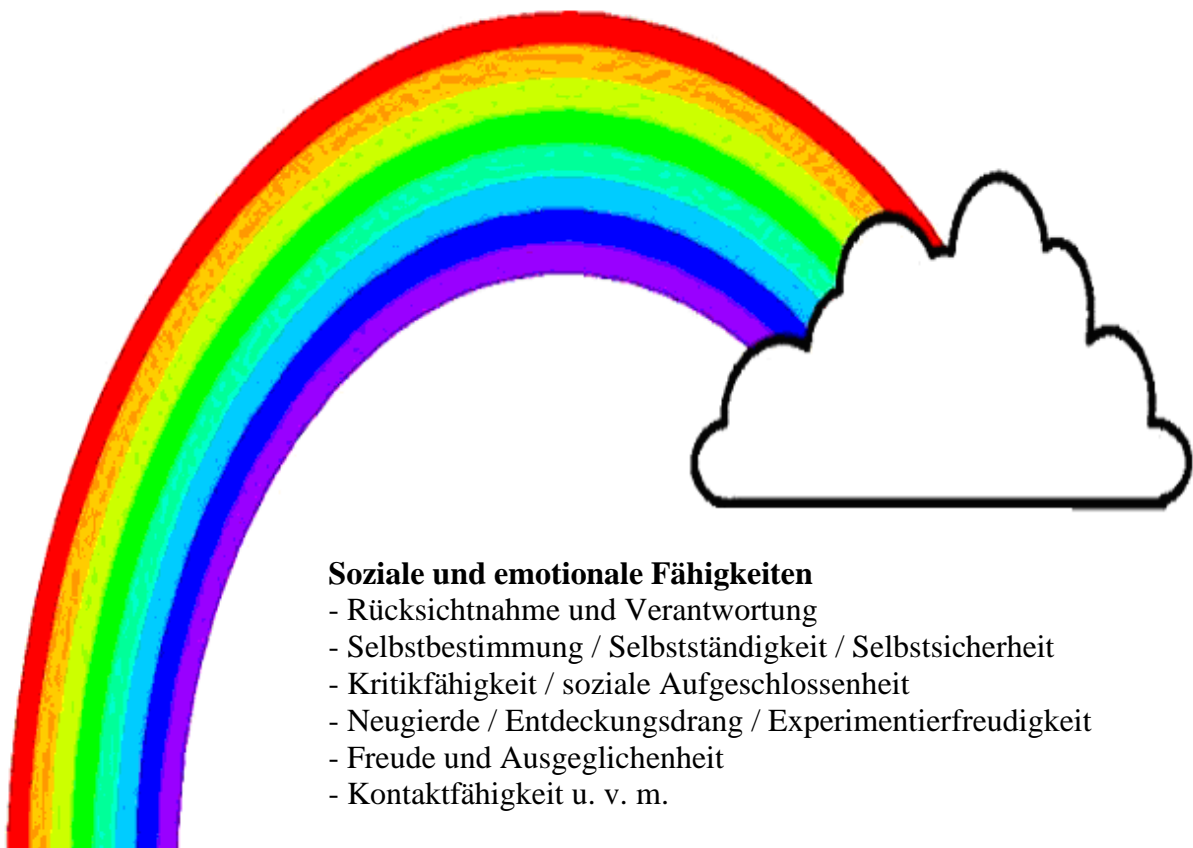
3.2 Das Freispiel

Das (freie) Spiel im Kindergarten

Das freie Spiel nimmt in unserer Einrichtung eine zentrale Rolle ein.

Es ist eine elementare und unersetzliche Ausdrucks- und Entwicklungsmöglichkeit. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner sozialen und materiellen Umwelt auseinander. Dadurch erwirbt es Fähigkeiten, die die Grundlagen zur Lebensbewältigung und des schulischen Lernens bieten.

Für unsere gesamte Kindergartenpädagogik ist das Spiel von enormer Bedeutung, denn es ist Ausgangspunkt für sämtliche Bildungsbereiche. Die Wichtigkeit für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung wird deutlich, wenn wir uns ansehen, wie viele Lern- und Lebensbereiche durch das Spiel angeregt und gefördert werden:



Soziale und emotionale Fähigkeiten

- Rücksichtnahme und Verantwortung
- Selbstbestimmung / Selbstständigkeit / Selbstsicherheit
- Kritikfähigkeit / soziale Aufgeschlossenheit
- Neugierde / Entdeckungsdrang / Experimentierfreudigkeit
- Freude und Ausgeglichenheit
- Kontaktfähigkeit u. v. m.

Kognitive Fähigkeiten

- Erkennen von Gesetzmäßigkeiten
- planendes, logisches Denken
- Lernbereitschaft / Lernfähigkeit
- Durchhaltevermögen / Anstrengungsbereitschaft
- Auseinandersetzung mit Material und Abstraktem

Feinmotorik / Grobmotorik

Wahrnehmung

Sprachentwicklung

Fantasie und Kreativität

Das Freispiel nimmt den Hauptteil der Zeit, die das Kind im Kindergarten verbringt, in Anspruch.

Hierbei kann das Kind Spielmaterial und Spielpartner frei wählen. Auch die Entscheidung über den Spielort und die Spieldauer liegt beim Kind.

Das Freispiel beginnt mit der Ankunft des Kindes im Kindergarten und wird durch gezielte Angebote erweitert.

Die Gestaltung der Räume mit verschiedenen Spielbereichen (z. B. Bauteppich, Rollenspielecke, Mal- und Basteltisch) und die Bereitstellung verschiedener Spielmaterialien schaffen die äußeren Voraussetzungen.

Die Aufgabe der Erzieher ist es, die Bedürfnisse der einzelnen Kinder sowie der gesamten Gruppe zu erkennen und darauf einzugehen. Sie geben Spielimpulse und Anregungen, spielen mit und schaffen eine positive Atmosphäre.

Die indirekte Führung des Freispiels erfordert von den Erziehern sehr viel Geduld, Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen, Zurückhaltung und aktive Zuwendung gegenüber den Kindern.

3.3 Bewegungserziehung

Bewegung hat für den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes, für seine individuelle Persönlichkeitsentfaltung, eine grundlegende Bedeutung.

Bewegung ermöglicht dem Kind erst eine...

- **...Auseinandersetzung mit sich selbst:** Der Aufbau des „Selbst“, des Vertrauens in die eigene Person und das Bild, das man sich über sich selbst macht, ist beim Kind im Wesentlichen geprägt von den Körpererfahrungen, die es in den ersten Lebensjahren macht.
- **...Auseinandersetzung mit seiner räumlichen und dinglichen Umwelt:** Ein Kind erschließt sich seine Umwelt über eigenständige Bewegung, Schritt für Schritt ergreift es von ihr Besitz. Mit Hilfe von körperlichen und Sinneserfahrungen bildet es Begriffe; im Handeln lernt es Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen.
- **...Auseinandersetzung mit seiner personalen Umwelt:** Über Bewegung lernt ein Kind, mit anderen umzugehen, deren Wünsche zu respektieren, Absprachen zu treffen und sich ggf. auch selbst mit eigenen Vorschlägen durchzusetzen.

In unserer Kindertageseinrichtung stellen wir den Kindern auf verschiedene Art und Weise kindgerechte Spiel- und Beschäftigungsangebote zur Verfügung, so dass jedes Kind während des Tages seinem Bewegungsdrang nachkommen kann:

- Einmal in der Woche hat jede Altersgruppe ihren „Turntag“. An diesem Tag finden in der Mehrzweckhalle angeleitete Angebote durch die päd. Fachkräfte statt. Dazu gehören z.B. Bewegungsbaustellen, Bewegungsspiele zur Wahrnehmungsförderung, Bewegungslandschaften, Spiele und Übungen mit Sportgeräten oder Alltagsmaterialien, Bewegungsgeschichten oder Entspannungsübungen.
- An freien Tagen steht den Kindern die Mehrzweckhalle eigenverantwortlich zur Verfügung. Nach Absprache können sie hier gruppenübergreifend spielen, toben und sich bewegen.

- Auch das Außengelände unserer Kindertagesstätte können die Kinder nach Absprache allein oder in kleinen Gruppen nutzen, um ihren Bewegungsdrang spontan auszuleben.
- Täglich sind Bewegungsspiele im Stuhlkreis, im Freispiel, im Flur und auf dem Spielplatz an der Tagesordnung.
- Zudem besuchen die Kinder regelmäßig den Wald. Im Vordergrund steht dabei nicht die Vermittlung von Fachwissen über den Lebensraum Wald, sondern die Bewegung an der frischen Luft und mit allen Sinnen die Natur zu erleben.

3.4 Altersentsprechende Angebote und Projekte

Um eine ganzheitliche, altersentsprechende Förderung der Kinder in allen Altersstufen zu gewährleisten, führen wir in unserer Einrichtung neben altersgemischten Aktivitäten auch altershomogene Angebote durch.

Diese Projekte basieren auf den authentischen Interessen der Kinder in der jeweiligen Altersstufe. Die gemeinsamen Bedürfnisse und Interessen fördern zudem die Gruppensolidarität. Die Projekte bauen auf den vorhandenen Kompetenzen auf, so dass die Kinder weder überfordert noch unterfordert werden und somit ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit entwickeln können.

Der neuen Gehirnforschung ist die Erkenntnis zu verdanken, dass gerade die frühe Kindheit eine Zeit der allergrößten Bildungsfähigkeit ist und dass die Lern- und Aufnahmefähigkeit von Kindergartenkindern größer als bisher angenommen ist.

Kinder lernen dann am meisten, wenn sie „selbstwirksam“, selbstbildend“ und „aktiv“ beteiligt sind.

**Das Interesse der Kinder zu wecken, ist das oberste Ziel.
(G. Kammermeyer 2003)**

Für Vorschulkinder heißt das: Sie sollen nicht angestrengt lernen, sondern sie sollen Antworten auf die Fragen erhalten, die sie stellen und sie sollen ausreichend Gelegenheit haben, die Welt zu entdecken und sie sich aktiv anzueignen.

Es geht um Prozesse des Verstehens und um die Suche nach Sinn und Bedeutung.

Der Begriff der Metakognition spricht das Nachdenken über das eigene Denken an und betont die Bewusstheit von Lernprozessen, die notwendig ist, damit Lernen stattfinden kann.

Der metakognitive Ansatz lässt den alten Gegensatz von spielorientiertem und eher schulorientiertem Lernen verschwinden und stellt einen dritten Weg dar, auf dem Kinder das Lernen lernen.

Zu wissen wie man lernt und sich etwas aneignet, kann als Schlüsselqualifikation und Grundvoraussetzung angesehen werden.

Es kommt nicht darauf an, dass ein bestimmtes Wissen oder bestimmte Fähigkeiten in einem festgeschriebenen Zeitraum erreicht werden und überprüfbar sein müssen.

Lernen im Kindergarten lässt Raum für individuelle Möglichkeiten und Interessen der Kinder. Die pädagogische Arbeit bezieht sich immer wieder von Neuem auf die Situationen und Bedürfnisse der Kinder, die im alltäglichen Kindergartengeschehen deutlich werden und für die Kinder von Wichtigkeit sind.

Was das bedeutet, wird hier in einigen Stichpunkten erläutert:

- dem Kind einen Handlungsplan verschaffen (was muss ich tun, wenn ich etwas erreichen möchte)
- Selbstbewusstsein durch Erfolge verschaffen (ausgehend von den Stärken der Kinder)
- Das Kind mit mehr Verantwortung für sich selbst vertraut machen und teile des Kindergartenalltags mitbestimmen lassen (Selbständigkeit/ Partizipation durch z.B. selbständige Organisation eines „Wackelzahncafés“ etc.)
- Den Kindern eine ausreichende Bewältigungsfähigkeit, „Resilienz“ verschaffen (Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Sozialverhalten und Lernbereitschaft)

Die „Minis“

Die Kinder unter 3 Jahren nennen sich die „Minis“

Die „Stoppelhopper“

Sind die Kinder die mit 3 Jahren in den Kindergarten kommen.

Die „Zappelmäuse“

In ihrem vorletzten Kindergartenjahr werden die Kinder zu „Zappelmäusen“ und treffen sich einmal in der Woche am Vormittag zu einer Rhythmik- Musikgruppe.

Die „Wackelzähne“

Im letzten Jahr ihrer Kindergartenzeit sind die Kinder „**Wackelzähne**“. Sie kommen stolz aus den Sommerferien und wissen, dass sie jetzt die „Großen“ sind.

Besonders im letzten Kindergartenjahr ist uns wichtig:

- im Kindergarten erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu wiederholen, zu vertiefen und zu festigen, damit sich das Kind richtig einschätzt und seine Grenzen kennt - das führt zu einem gestärkten Selbstbewusstsein;
- Transparenz in einen noch fremden Lebensraum zu bringen und somit die Furcht vor dem Fremden zu bewältigen (Schulweg, Verkehrsregeln im Straßenverkehr einüben, Schule spielen, Hospitationen in der Schule);
- dem Kind die nötigen Voraussetzungen zu verschaffen, um sich später im Unterricht angemessen verhalten zu können (Kommunikation, sprechen vor der Gruppe, aufzeigen, ausreden lassen etc.);
- Stärkung der Basiskompetenzen und den Vorläuferfähigkeiten für den Schriftspracherwerb und die Mathematik (Hinführung zum abstrakten Denken)
- die Kinder für Lerninhalte zu motivieren, damit die sich auf die Schule freuen (z.B. durch Projekte, Verkehrserziehung, Berufe, Zahlenland, Kirchräumprojekt, Präventionsprojekt);
- Förderung der Feinmotorik (Stifthaltung, Kraftdosierung etc.)
- Abschied zu nehmen von dem Lebensabschnitt, ein Kindergartenkind zu sein.

3.5 Geburtstagsfeiern im Kindergarten

Jeder Geburtstag ist für ein Kind etwas ganz Besonderes und wird auch bei uns im Morgen- oder Mittagskreis gebührend gefeiert. Jede Gruppe gestaltet jährlich einen neuen Geburtstagskalender, zu dem passend ein Geburtstagsritual erarbeitet wird. Natürlich bekommt jedes Kind auch ein Geburtstagsgeschenk vom Kindergarten.

Nach dem Morgenkreis wird in der jeweiligen Gruppe gefrühstückt. Für das Frühstück darf das Geburtstagskind eine Überraschung ausgeben: entweder Eis, Kuchen oder Quark. Anschließend darf sich das Geburtstagskind an seinem Tag etwas wünschen, z.B. dass es mit seinen Gästen in die Mehrzweckhalle oder auf das Airtramp möchte.

3.6 Naturerfahrungen / Waldtage

„Auf dem Weg ins Grüne“

**Lass deine Augen offen sein,
geschlossen deinen Mund
und wandle still,
so werden dir
geheime Dinge kund.
(Herrmann Löns)**



Kinder brauchen die Natur. **Der Wald ist für Kinder ein Abenteuerspielplatz** der besonderen Art. Waldtage ermöglichen Kindern **intensive Naturerlebnisse**. In unserer Einrichtung machen wir in regelmäßigen Abständen, je nach Wetterlage und Jahreszeit, Waldtage bzw. Waldspaziergänge.

Diese bieten viel Raum für ihre **Bewegungs- und Entdeckungsfreude**. Im Wald werden Dinge bemerkt, die einem vorher nicht mehr bewusst waren, wie z.B. das Rauschen der Blätter im Wind oder ein kleiner Käfer.

Naturpädagogik bedeutet das direkte Erleben, Experimentieren und Beobachten in der freien Natur. Mit Neugier und Offenheit sammeln die Kinder im Wald eine Fülle sinnlicher Erfahrungen. Beim Tasten, Riechen, Hören und Fühlen sind Sinne angesprochen, die im Lebensalltag nur selten genutzt werden. Walderlebnisse tragen einen wichtigen Teil zur Resilienzstärkung der Kinder bei.

Ein Aufenthalt im Wald ermöglicht aus pädagogischer Sicht für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrungen, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können. Im behutsamen Umgang mit den Pflanzen und Tieren des Waldes lernen Kinder ganz nebenbei die Natur zu schätzen und zu schützen.

3.7 Veranstaltungen im Kindergartenjahr

Die Veranstaltungen im Kindergartenjahr sind in religiöse, jahreszeitliche und allgemeine Aktivitäten gegliedert.

Zu den religiösen Veranstaltungen gehören z. B. Gottesdienste zu Ostern, zu Erntedank oder zur Weihnachtszeit, für die angehenden Schulkinder, das Projekt Kirchräumerfahrung.

Zu den jahreszeitlichen Feiern zählen u.a. Karneval im Kindergarten oder Sommerfeste.

Die allgemeinen Aktivitäten sind z.B. der Geschwister – Freunde – Nachmittag, der Vater – Kind – Abend oder Ausflüge zur Hasenhöhle, Kinderbauernhof, etc.

Für die Wackelzähne bieten wir noch zusätzlich Veranstaltungen an, wie z.B. Schultüten basteln, Ausflüge zur Polizei, zum Zahnarzt und zur Feuerwehr, die Übernachtung im Kindergarten und die Abschlussfeier.

3.8 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Folgende Aspekte sind wichtige und gelebte Elemente der qualitativen Entwicklung und Sicherung unserer Arbeit:

- jährliche Fortbildungsangebote für alle Mitarbeiter von unterschiedlichen Anbietern
- regelmäßige Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- die Möglichkeit der Supervision (Leitungssupervision aber auch Teamsupervision) durch Annette Gleßner Dipl.Theol./soz.Arb. FH Enschede
- regelmäßige Planungstage (2x im Jahr) für das Team zur Reflexion, Evaluation und Bearbeitung der Konzeption
- Teamschulungen, Inhouse Schulungen zu pädagogischen Themen (Basic Bögen; Portfolio, die Bedeutung des Spiels, Beobachtungsmethoden, Marte Meo, etc.)
- eine offene Gesprächskultur zwischen Eltern, Mitarbeitern, Einrichtungsleitung und Träger als Grundvoraussetzung einer guten Zusammenarbeit
- regelmäßige Treffen der Mitarbeiterinnen mit den Eltern des Elternbeirates
- regelmäßige Treffen der Leitungen aller Einrichtungen im Stadtteil Hörstel inkl. der Möglichkeit zur kollegialen Beratung
- jährlich geplante Mitarbeitergespräche und anlassbezogene Gespräche
- Nutzung von Fachliteratur (ein festes Budget für Literatur /siehe Konzept Literaturkita)
- Evaluation, Reflektion und Planung der pädagogischen Arbeit im Gesamtteam und im Gruppenteam
- Feedback durch die Leitung
- eine wertschätzende Feedbackkultur des Gesamtteams
- regelmäßig stattfindende Arbeitskreise für Inklusion (4x im Jahr) auf Stadtebene
- Protokolle über alle stattgefundenen Arbeitsgruppen
- Die pädagogische Konzeption sichert die Qualität unserer Arbeit, da die Mitarbeiter an der Erstellung beteiligt werden und diese als verbindlich ansehen

Ab August 2022 wird die Trägerschaft des Kindergartens vom Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Münster übernommen, somit schließt sich der Kindergartenbetrieb der Qualitätssicherung des Bildungswerkes an.

Seit 2007 ist das Bildungswerk DV Münster GmbH als zugelassener Träger für die Förderung der beruflichen Weiterbildung nach AZAV sowie DIN EN ISO 9001 zertifiziert.

Das Kolping – Bildungswerk hält eine leistungsfähige Verwaltung vor, die die pädagogischen Angebote und Maßnahmen in ihren Abläufen unterstützt. Arbeitsplätze sind mit modernen Arbeitsmitteln z.B. Laptops ausgestattet. Der Kindergarten wird in die technische Infrastruktur (mail- Server, zentrale Terminverwaltung online-Dokumentenmanagementsystem) eingebunden. Der regelmäßigen Fortschreibung des Schulungsplanes sichert die hohe Qualifikation der Mitarbeitenden. Um eine hohe Qualität der Angebote zu erreichen und dauerhaft sicherzustellen, handelt das Bildungswerk einheitlich und koordiniert. Das Qualitätssicherungskonzept erhält deshalb folgende Bestandteile:

- einheitliche verbindliche Informationen
- Schnittstellenmanagement
- klare Definition der Qualitätsstandart & -zielen
- einheitliche Arbeitsunterlagen, Dokumente, Ordnungsmittel und Formulare
- Qualifikation des Personals
- eindeutige Benennung, Zuordnung und Abgrenzung der Zuständigkeiten
- Planung, Anleitung und Kontrolle
- Grundsatz einheitlichen Handelns
- Weiterbildung des Personals
- Evaluation
- Verstetigung durch Weiterentwicklung

Verbindliche und allgemeingültige Unterlagen (z.B. Angebotskonzeption) enden in einem Maßnahmenordner innerhalb des Dokumentenmanagementsystems hinterlegt und sind dort für alle in den Maßnahmen tätigen Mitarbeitern zugänglich. Das Bildungswerk stellt sicher, dass alle Akteure auf der Grundlage des gemeinsamen Konzeptes und unter Beachtung der verbindlichen allgemeingültigen Unterlagen arbeiten. Darüber hinaus werden Schnittstellen, insbesondere mit den Kooperationspartnern definiert und beschrieben, um Informationsfluss zu gewährleisten.

Mit den beteiligten Fachkräften finden regelmäßige Teamsitzungen statt. Unter anderem werden die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern und sich daraus ergebene Konsequenzen besprochen. Die Teamsitzungen werden protokolliert. Die Dokumentenlenkung für die Maßnahme erfolgt über das Dokumentablagesystem roXtra.

Alle Arbeits- und Ablaufprozesse unterliegen einer permanenten Evaluation. So werden Prozesse und deren Ergebnisse ständig optimiert, Schwachstellen beseitigt und Fehler von vornherein vermieden. Durch Audits werden die Dokumente und Unterlagen auf Aktualität und Effizienz überprüft. Sie bilden somit de integralen Bestandteil einer systematischen Qualitätssicherung und verpflichten gleichzeitig die MitarbeiterInnen zu einer einheitlichen Umsetzung der Konzeption.

4. Zusammenarbeit mit Eltern, Erziehungspartnerschaft

Ein weiterer Schwerpunkt in unserer Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Da die Kinder meist den größten Teil des Tages bei uns in der Einrichtung verbringen, ist ein regelmäßiger intensiver Informationsaustausch mit den Eltern von besonderer Bedeutung.

Durch folgende Angebote möchten wir den Eltern die Teilnahme am Gruppen- bzw. Kindergartengeschehen ermöglichen:

- Elternabende oder Elternnachmittage zu bestimmten Themen
- Hospitation in der Gruppe am Vor- und Nachmittag
- Begleitung der Gruppe bei Aktivitäten
- Teilnahme, aber auch Mitgestaltung an verschiedenen Kindergartenfesten
- Mitarbeit als „Lesepaten“ in der Einrichtung
- Mitarbeit beim „offenen Bücherregal“ einer Büchertauschbörse für Kinder und Eltern

4.1 Alltägliche Kontakte

Beim Bringen und Abholen finden sie so genannten „Tür- und Angelgespräche“ statt. Diese stellen einen ständigen Kontakt und eine laufende Verbindung zwischen Elternhaus und Kindergarten dar und werden hauptsächlich zum Austausch von kurzen Informationen genutzt.

4.2 Elterngespräche

Regelmäßige, gemeinsame Gespräche zwischen den Eltern und den Erziehern ermöglichen einen Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Gesprächsanlass kann jedoch auch ein verändertes Verhalten des Kindes sein. Hier besteht dann die Möglichkeit gemeinsam mit den Eltern zu überlegen, welche Faktoren dazu geführt haben, um dann gemeinsam eine Lösung zu finden.

Weitere Anlässe für ein Elterngespräch sind z. B. das Berichten über die Eingewöhnungsphase eines Kindes in den Kindergarten oder auch der anstehende Schulbesuch. Die Initiative zu diesen Gesprächen kann und soll sowohl von den Eltern als auch von den Erziehern unserer Einrichtung ausgehen.

4.3 Elternrat

Die Eltern jeder Gruppe unserer Einrichtung wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied und einen Vertreter in den Elternrat.

Der Elternrat erhält Auskunft über alle wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung und arbeitet mit den pädagogischen Fachkräften vertrauensvoll zusammen.

Zu den Aufgaben gehört u.a. die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und den pädagogischen Kräften der Einrichtung.

Veranstaltungen und Aktivitäten, an denen der Elternrat teilnimmt, sind:

Sitzung des Stadtelternrates, Sitzungen und Treffen des Elternrates, Regelmäßige Treffen mit dem Team, Sitzungen des Rates der Einrichtung und Teilnahme an Vorstandssitzungen des Kolping Vereins Kindertagesstätte e.V.

4.4 Rat der Einrichtung

Der Elternrat bildet zusammen mit dem Träger und den pädagogischen Fachkräften des Kindergartens den Rat der Einrichtung.

Hier werden die Grundsätze der pädagogischen Arbeit und die sachliche und personelle Ausstattung des Kindergartens beraten, sowie Kriterien für die Aufnahme von Kindern vereinbart.

Der regelmäßige Informationsaustausch zwischen Team und Elternrat ist uns sehr wichtig und findet im täglichen Ablauf statt.

5.0 Kinderschutz/Prävention

Unsere Maßnahmen zum Kinderschutz

- Alle Mitarbeiter haben die berufliche Fortbildung „Prävention als Aufgabe in Caritas und Kirche“ (Nr. 235-17-021) absolviert.
- Der Träger hat von allen Mitarbeitern ein polizeiliches Führungszeugnis eingefordert, dieses wird alle 5 Jahre von jedem Mitarbeiter neu angefordert
- Das Arbeitsverhältnis kommt nur mit einem eintragsfreiem erweiterten Führungszeugnis zustande. Das Kolping Bildungswerk DV Münster GmbH ist jederzeit dazu berechtigt die neue Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses zu Verlangen. Kommt der/die Mitarbeitende dem nicht nach, berechtigt dieses die Kolping Bildungswerk DV Münster GmbH zur Kündigung des Arbeitsverhältnisses.
- Ein Arbeitsverhältnis kommt nur zustande wenn bei nach 1970 geboren das Bestehen eines ausreichenden Masernschutzes nachgewiesen ist.
- Der Träger stellt sicher, dass mindestens jährlich das Team über die Maßnahmen des Kinderschutzes reflektiert und Vorgehen evaluiert.
- Jeder Mitarbeiter hat eine Vereinbarung mit dem Jugendamt unterschrieben, in der er sich zur Weitergabe von Informationen bei einem „Verdacht der Gefährdung eines Kindes“ unverzüglich an die Leitung wendet.
- Die Leitung ist eine ausgebildete Fachkraft für den Kinderschutz gemäß § 8 SGB VIII. Diese berät ihre Kolleginnen in allen Fragen der Gefährdung des Kindeswohls. Sie entscheidet über das weitere Vorgehen (Elterngespräche, einschalten der insoweit erfahrenen Fachkraft, Meldung Jugendamt)
- Ein Mitarbeiter hat die zweijährige, berufsbegleitende Trainerausbildung des Deutschen Kinderschutzbund Rheine im Bereich „Prävention sexualisierter Gewalt“ abgeschlossen.
Auf diesem Hintergrund wird mit unseren angehenden Schulkindern das Projekt „Starke Kinder“ durchgeführt. Das Projekt besteht aus sieben Einheiten und beinhaltet folgende Schwerpunkte
„Körperwahrnehmung“
„Grenzen setzen“
„Nein sagen“
„Mutmachspiele“
„Gefühle“, dieses Thema wird in einer gemeinsamen Einheit mit den Erziehungsberechtigten durchgeführt.
- Unsere pädagogischen Fachkräfte halten kontinuierlich Kontakt zu den Familien und kennen die Lebenssituation jedes einzelnen Kindes. Sie sprechen mögliche Fehlentwicklungen an, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten, und schlagen den Eltern geeignete Beratungsangebote vor, die beim Erkennen und Lösen von Problemen helfen können.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien und ein Verfahren zum Umgang mit möglichen Gefährdungen des Kindeswohls gewährleisten ein vertrauensvolles, unbürokratisches und schnelles Handeln zum Wohl des Kindes nachstehend die beiden Textbausteine aus unseren Arbeitsverträgen

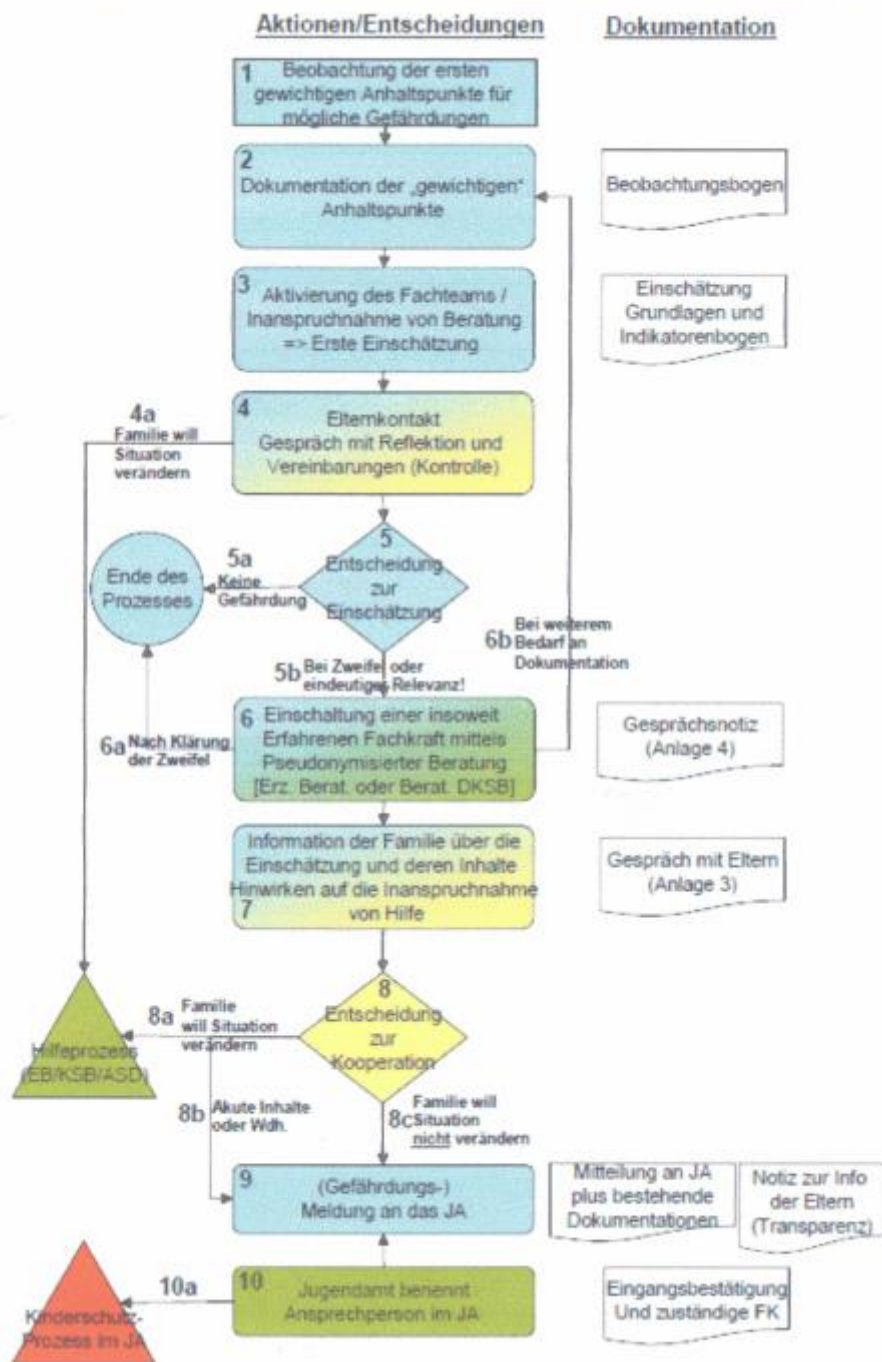
Wir haben ein eigenständiges Konzept zur Prävention (siehe Anhang).

Anhand des folgenden Schaubildes möchten wir den Verlauf einer möglichen Beobachtung der Mitarbeiter und daraus weiterführenden Prozesse deutlich machen. Alle Gespräche sowie Vorgänge werden protokolliert und dokumentiert. Wir nutzen einen Orientierungskatalog der die Grundversorgung und den Schutz des Kindes für 0-3-jährige und für 3-6-jährige Kinder abdeckt. Zielführend ist für uns eine gute Zusammenarbeit, Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zum Wohle des Kindes.

Im August 2022 wird die Trägerschaft des Kindergartens vom Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Münster übernommen, somit schließt sich der Kindergartenbetrieb an das institutionelle Schutzkonzept des Bildungswerkes an.

<https://www.kolping.de/ueber-uns/leitbild/>

Externe Prozesskette Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung



6. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um dem individuellen Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes gerecht zu werden, arbeiten wir je nach Bedarf mit unterschiedlichen Institutionen und Personengruppen zusammen (siehe Schaubild)

